Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 9 Pfg., Ausw.-Anz., finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 118 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 22. Mai 1931 — 64. Jahrgang

Die Wirtschaftsfragen im Europaausschuß

Frankreich ziemlich isoliert

Sein „Konstruktivplan" so gut wie abgelehnt - Der lebhafteste Widerspruch von seiten Englands und der Kleinen Entente

wtb. **Genf,** 21. Mai. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Europa-Ausschusses legte der schweizerische Bundesrat Motta den Bericht des Unterausschusses über die weitere Behandlung der verschiedenen Anträge zur Wirtschaftskrise vor. Der in dem Bericht vorgesehene organisatorische Beirat besteht in einem Koordinationsausschuß, dem drei Unterausschüsse unterstehen. Dem Koordinationsausschuß gehören alle im Europa-Ausschuß mitarbeitenden Staaten an. Er soll am 6. Juli 1931 in Genf zusammentreten und kann dem Europa-Ausschuß alle Vorschläge, die er für zweckmäßig hält, unterbreiten. Die in dem Bericht hauptsächlich behandelte Materie sind 1. landwirtschaftliche Fragen, 2. Fragen der Produktion und des Austausches, 3. österreichische Fragen, 4. Kreditfragen, 5. wirtschaftliche Präferenzen, 6. Arbeitslosigkeit.

Zu den Fragen der Produktion und des Haushaltes wird einerseits die Fortsetzung von Tarifverhandlungen und andererseits die Prüfung der Möglichkeiten der Vermehrung und Erweiterung der internationalen Wirtschaftsententen empfohlen. Insbesondere wird der Völkerbundsrat gebeten, eine Regierungskonferenzen zum Zwecke der Inkraftsetzung der in der Handelskonvention vom 24. März 1930 vor. J. enthaltenen Grundsätze einzuberufen. Außerdem wird beschlossen, auf den 24. Juni d. J. nach Genf ein Komitee besonders angesehener Wirtschaftssachverständiger einzuberufen, die in Fühlung mit ihren Regierungen die Aufgabe haben sollen, alle Mittel zu prüfen, die geeignet erscheinen, eine engere und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern zu fördern.

Der Vorschlag, zur Klärung der Maßnahmen zur **Behebung der besonderen Schwierigkeiten Oesterreichs ein eigenes Komitee** einzusetzen, ist aufgegeben worden, nachdem der Vertreter Oesterreichs erklärt hatte, daß seine Regierung sich vorbehalte, gegebenenfalls selbst Vorschläge über die besonderen österreichischen Fragen an die vom Europa-Ausschuß einzusetzenden Sonderkomitees zu richten.

In der sehr umstrittenen Frage der landwirtschaftlichen Präferenz führt der Bericht aus: Der Ausschuß gibt zu, daß die Ausführung eines Problems der landwirtschaftlichen Präferenzen geeignet wäre, unter den gegenwärtigen Umständen den Getreide-Exporteuren Mittel- und Osteuropas einen besseren Preis zu sichern.

Entsprechend dem Vorschlag des internationalen Arbeitsamtes in Bezug auf ein praktisches Vorgehen auf dem Gebiete der Arbeitslosigkeit in Europa wird die Einsetzung eines zwölfgliedrigen Ausschusses vorgeschlagen.

An einem Anhang zum Bericht wird das von der russischen Delegation vorgeschlagene Protokoll, dessen Grundgedanke bekanntlich der Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffsvertrages ist, erwähnt. Der Ausschuß spricht die Hoffnung aus, daß er keinen Auftrag hatte, in die Erörterung der dadurch aufgeworfenen wichtigen grundsätzlichen Fragen einzutreten.

Die Aussprache in der Vollversammlung

zeigte, daß bei der Verwirklichung des vorgeschlagenen Programms, das in seinen wichtigen Teilen die französischen Vorschläge berücksichtigt, die größten Schwierigkeiten auftreten.

Gegen die Vorschläge zugunsten der südosteuropäischen Landwirtschaft brachte der britische Außenminister Henderson einen förmlichen Vorbehalt ein, dem sich die Vertreter Dänemarks, der Tschechoslowakei und Schwedens anschlossen. Der Vertreter Rumäniens ließ durchblicken, daß er den ernsten Absichten des Europa-Ausschusses, auf dem Wege von Präferenzen den südosteuropäischen Staaten zu helfen, zweifle.

Den allgemein gegen das Präferenzsystem geäußerten Vorbehalten schloß sich auch der

russische Volkskommissar Litwinow

an, der außerdem einen allgemeinen Vorbehalt gegenüber dem gesamten Bericht ausdrückte.

Sodann begründete Litwinow noch einmal den von der russischen Delegation vorgeschlagenen wirtschaftlichen Nichtangriffspakt. Er führte aus, daß mehrere Länder gegen den Geist dieses Paktes bisher verstoßen hätten und deshalb besichtige der russischen Vorschlag, den Wirtschaftskrieg als ein unerlaubtes Mittel bei der Austragung der Interessengegensätze der Staat enzu erklären. Die Annahme dieses Protokolls würde die Länder aber nicht hindern, Handelsverträge auf der Grundlage der gegenseitigen Gewährung von Vorteilen abzuschließen. Es solle nur eine Diskriminierung einzelner Länder verhindern, d. h., die Anwendung feindseliger Maßnahmen auf dem Gebiet der Gesetzgebung oder der Verwaltung. Seine spontane Annahme würde die Auffassung, daß gegen die Sowjetunion feindselige Absichten gehegt werden, am wirksamsten entkräften.

Auch der Vertreter der Türkei sprach sich für den von Rußland vorgeschlagenen Pakt aus und der

britische Außenminister Henderson

hatte in dieser Frage ausnahmsweise Gelegenheit, die russische Delegation zu unterstützen, allerdings nicht mit Bezug auf den Inhalt des russischen Vorschlages, sondern hinsichtlich des ihm gegenüber erfolgten Verfahrens. Henderson erklärte, daß der Ausschuß keine Methode zur Behandlung des russischen Vorschlages angegeben habe und beantragte seinerseits den russischen Vorschlag dem Koordinationsausschuß zu überweisen.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

begrüßte die russische Anregung, der Deutschland mit voller Sympathie gegenüberstehe. Der dem Protokoll zugrunde liegende Gedanke könne prinzipiell überhaupt keinen Widerspruch finden. Wenn sich trotzdem innerhalb des Europa-Ausschusses ein gewisses Zögern bemerkbar gemacht habe, so sei das keine Unfreundlichkeit, sondern die Rücksicht darauf, daß die hier anwesenden Außenminister in einer Frage von so großer Bedeutung selbstverständlich auch ihre Wirtschaftskollegen zu Rate ziehen müßten. Dr. Curtius schloß sich hinsichtlich der Behandlung des Themas dem Antrag Hendersons an.

Nachdem sowohl über den Bericht des Unterausschusses unter Vorbehalt der dagegen vorgebrachten Reserven, als auch über die weitere Behandlung des russischen Vorschlages ohne formelle Abstimmung eine Einigung erzielt worden war, ergriff

Briand

das Wort. Er erklärte sich seinerseits mit dem Grundgedanken einverstanden, daß unter den europäischen Staaten auch kein Wirtschaftskrieg bestehen sollte. Diesem Grundsatz und diesem Wunsche Litwinows widerspreche keiner der anwesenden Delegierten. Aber das vorgeschlagene Protokoll sei nicht in allen Teilen sympathisch. Es werde selbstverständlich vom Europa-Ausschuß weiter geprüft werden.

Darauf ging Briand zu seinem eigentlichen Schlußwort zur gegenwärtigen dritten Tagung des Europa-Ausschusses über, daß gleichzeitig eine mit starker innerer Bewegung vorgetragene Abschiedsrede Briands darstellte. Er selbst habe, obwohl er ein alter Politiker sei, noch ein Stück Abenteuergeist in sich verspürt. Briand sprach sich mit Genugtuung über die in den wenigen Monaten seines Bestehens vom Europa-Ausschuß geleistete positive Arbeit aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die weitere Entwicklung im Sinne dieser hoffnungsvollen Anfänge verlaufen möge, wenn er selbst sicher auch das Gelingen vieler von ihm gewünschten Unternehmungen nicht erleben werde.

Die Zuhörer, sowohl Delegierte als Pressevertreter und Publikum bereiteten Briand am Schluß seiner Rede eine herzliche Ovation.

Gesamteindruck: allgemeine Enttäuschung

cnb. **Genf,** 22. Mai. (Eig. Rundf.-Meld.) Der Eindruck der Beratungen des Europa-Ausschusses über die Lösung der europäischen Wirtschaftsgestaltung ist der einer allgemeinen Enttäuschung. Die großen Hoffnungen, die von gewisser Seite auf den französischen „Konstruktivplan" gesetzt worden sind, verflüchtigen sich schon im Anfang. In Kreisen, die an den vom Völkerbund verfolgten Wirtschaftsplänen bisher maßgeblich beteiligt gewesen sind, wird offen erklärt, daß von dieser Seite eine wirksame Hilfe für die europäischen Wirtschaftsnöte bestimmt nicht zu erwarten sei. Das gilt besonders auch für die besonderen Schwierigkeiten, in denen sich die Donau-Staaten befinden. Der Gedanke, auf dem Wege von Zollpräferenzen für Getreide diesen Staaten zu helfen, ein Gedanke, den insbesondere Rumänien in praktischen Verhandlungen mit Deutschland verfolgt hat, ist durch die Behandlung im Europa-Ausschuß aufs Schwerste diskreditiert worden. Wenn Rumänien nicht durch die bekannte Intervention Frankreichs vor der Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen zurückgewichen wäre, so wäre vor der Tagung des Europa-Ausschusses ein Präferenzvertrag zustande gekommen, der in Form einer klar begrenzten Ausnahme von der Meistbegünstigung praktische Bedeutung gehabt hätte.

Die Beratungen am Donnerstag haben nochmals bestätigt, wie recht die deutschen Vertreter hatten, als sie von Anfang an der Meinung waren, daß der Präferenzgedanke sich zur Behandlung vor einem größeren Forum überhaupt nicht eignet. Die Opposition gegen den Präferenzplan der französischen Regierung war im Europa-Ausschuß außerordentlich stark. Nur wenige Regierungsvertreter haben ihm zugestimmt. Am lautesten hat England widersprochen, und der Vorbehalt den Henderson vorgebracht hat, war weit entschiedener, als man nach den vorausgegangenen französisch-englischen Einigungsbesprechungen erwarten konnte. Auf deutscher Seite beurteilt man die hierdurch namentlich für die Südoststaaten geschaffene Lage als sehr ernst und man weiß nicht, wie sich die Hindernisse, die sich vor der Verwirklichung des Präferenzgedankens jetzt aufgetürmt haben, beseitigt werden können.

Der Gedanke internationaler Kartelle, ebenso wie der Präferenzvorschlag ein Kernstück des französischen Memorandums, ist ebenfalls arg zurückgedrängt worden. Auch hier hat England die französischen Pläne bekämpft und die Isolierung Frankreichs in diesem Punkt war schließlich so allgemein, daß nicht einmal ein besonderer Ausschuß für die Weiterverfolgung dieses Planes eingesetzt werden konnte, sondern daß man ihn mit anderen Punkten einem Komitee überwiesen hat.

Ein Präferenzerfolg Oesterreichs ist es, daß es ihm gelungen ist, den gefährlichen Plan eines besonderen „Comitees d'Autriche", den das französische Memorandum gleichfalls enthielt, abzuwehren. Hier hatte Frankreich offensichtlich eine Art Ueberwachungskomitee im Auge, das weiter evtl. dem deutsch-österreichischen Zollunionsprojekt sehr gefährlich hätte werden können. Die Widerstände, die namentlich England auf dieser Tagung dem französischen Plan entgegengesetzt hat, waren so groß, daß man sich schließlich über die Zustimmung Englands zu den Plänen der internationalen Agrarkreditorganisation allgemein gewundert hat.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

14700 Arbeitslose weniger - Neue Belastung der Krisenfürsorge um 11000 Personen

wtb. **Berlin,** 21. Mai. (Funkspr.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1 bis 15. Mai hat sich der Beschäftigungsgrad weiterhin gehoben; die Bewegung ist zwar, verglichen mit dem letzten Bericht, langsamer geworden, doch ist sie noch kräftiger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat seit dem 30. April um rund 147000 abgenommen und belief sich am 15. Mai auf rund 4211000. Eine gleich starke Besserung trat im Jahre 1930 erst im Laufe des ganzen Monats Mai ein.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 174000 auf 1713000 gesunken. Andererseits hat die Belastung der Krisenfürsorge noch um rund 11660 auf annähernd 914000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen.

Die Aufnahmefähigkeit der Saisonaußenberufe hat gegenüber der zweiten Hälfte des April nachgelassen. Die Ursache dafür ist vor allem die Einschränkung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft. Die Tätigkeit am Baumarkt hat weiterhin langsam zugenommen, der Beschäftigungsgrad bleibt jedoch hinter dem des Vorjahres nicht unerheblich zurück. In den vom Baumarkt abhängigen Industrien ist die Lage etwas günstiger geworden, wenn auch die Entlassung in zögerndem Tempo fortschreitet. Die Besserung des Arbeitsmarktes im Bekleidungsgewerbe konnte sich weiterhin fortsetzen. In Spinnstoffgewerbe hat die Belebung nur vereinzelt angehalten. Der Abbau der Belegschaften im Steinkohlenbergbau hat sich fortgesetzt. Die Hütten- und Walzwerke melden eine Abschwächung der Nachfrage aus Oberschlesien, aus Niedersachsen weitere Einschränkungen und Kurzarbeit, aus dem Rheinland ungleichmäßige Entwicklung. Einzelne Zweige der Metallverarbeitung erfuhren bezirklich eine gewisse Stützung. Der Beschäftigungsgrad hat sich in der Nordmark, Niedersachsen, Mitteldeutschland und der westfälischen Großeisenindustrie etwas gebessert. In der Kraftwagenindustrie sind vereinzelt Rückschläge eingetreten. Eine Entlastung erfuhr der Arbeitsmarkt im Gastwirtsgewerbe und in einigen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes. Der Arbeitsmarkt der Angestellten wurde durch umfangreiche Zugänge belastet.

Rücktritt des belgischen Kabinetts

wtb. **Brüssel,** 21. Mai. (Funkspruch.) Das Kabinett Jaspar, das am 19. Mai umgebildet worden war, hat heute seinen Rücktritt erklärt.

wtb. **Brüssel,** 21. Mai. (Drahtb.) Nachdem die Kammer den Antrag Huysmans auf Vertagung der Beratung der Militärkredite abgelehnt hatte, erklärte Ministerpräsident Jaspar, die Regierung sei mit den Verbesserungsvorschlägen Poullets, der die Militärkredite mit Ausnahme derjenigen für den Bezirk Antwerpen billigte, und ebenso mit dem Vorschlag des katholischen Abg. Harck-Antwerpen, der die in Höhe von 220 Millionen Franken geforderten Kredite auf 175 Millionen verringert wissen wollte, einverstanden. Hierauf kritisierte Vandervelde die Arbeitsweise der Regierung. Der Abg. Deveze erklärte im Namen der Liberalen, daß diese dem Vorschlag Marck nicht zustimmen könnten. Hierauf legte Bovesse, während die Sitzung in vollem Gange war, sein Amt als Postminister nieder. Dieser Rücktritt verursachte große Bewegung und der Kammerpräsident mußte die Sitzung unterbrechen.

Inzwischen fand eine Besprechung der Mitglieder der Regierung mit den Führern der Fraktionen, Bonkia, Poullet und Deveze, statt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte die Regierung ihren Beschluß mit, dem König ihr Rücktrittsgesuch zu überreichen.

wtb. **Brüssel,** 21. Mai. (Funkspruch.) Ministerpräsident Jaspar wurde heute nachmittag vom König empfangen, dem er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichte.

wtb. **Brüssel,** 21. Mai. (Funkspruch.) **Die belgische Kammer verwarf mit 90 gegen 77 Stimmen bei 2 Enthaltungen den sozialistischen Antrag auf Vertagung der Militärkredite für die Verteidigung der Grenzen.**

Krach im Berliner Stadtrat

cnb. **Berlin,** 22. Mai. (Eig. Rundf.-Meldg.) In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam es bei der Beratung über die geplante Biersteuererhöhung zu großen Tumulten. Nachdem bereits der Kämmerer Asch fortwährend durch Zurufe der äußersten Linken und Rechten unterbrochen worden war, setzte der Lärm stärker ein, als der deutschnationale Stadtverordnete von Jecklin zu der Vorlage sprechen wollte. Sehr bald mischte sich auch die Tribüne ein. Schließlich schrie und schimpfte das ganze Haus wild durcheinander, so daß kein Wort mehr zu verstehen war und der Vorsteher die Sitzung unterbrechen mußte. Daraufhin stimmten die Kommunisten die Internationale an, während die Nationalsozialisten „Deutschland erwache" riefen. Der Stadtverordneten-Vorsteher ließ nunmehr die Tribüne räumen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden nachträglich einige Ordnungsrufe erteilt. Ein kommunistischer Stadtverordneter erhob sodann Protest gegen die Räumung der Tribüne und verlangte Wiederherstellung der Oeffentlichkeit. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Nunmehr verließen die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen den Sitzungssaal. Da infolgedessen das Haus beschlußunfähig geworden war, wurde die Sitzung geschlossen.

2¾ Jahre Festung für Remmele

wtb. **Leipzig,** 21. Mai. (Tel.) In dem Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten und Parteisekretär Hermann Remmele aus Berlin verurteilte das Reichsgericht heute den Angeklagten in Abwesenheit wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Republikschutzgesetz zu 2 Jahren und neun Monaten Festungshaft.

Gefängnis für Landfriedensbruch

Verurteilung schlesischer Reichsbannerleute und Kommunisten.

wtb. **Schweidnitz,** 21. Mai. (Tel.) Das Schöffengericht Schweidnitz verurteilte nach dreitägigen Verhandlungen gegen 16 Reichsbannerleute und zwei Kommunisten zwei der Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruches zu sieben und sechs Monaten Gefängnis, ferner wegen einfachen Landfriedensbruches und Beamtenbeleidigung zu vier Monaten, drei zu je drei Monaten Gefängnis, einen der Angeklagten wegen Landfriedensbruches und Beamtenbeleidigung zu drei Monaten einer Woche Gefängnis und zwei Angeklagtezu zwei Wochen Gefängnis bzw. 10 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Dem Prozeß lagen Zusammenstöße am Tage vor der Reichstagswahl in Heidersdorf, Kreis Nimptsch, zugrunde. Dort hielten Sozialdemokraten und Nationalsozialisten Versammlungen ab. Nach Schluß der sozialdemokratischen Versammlung versammelten sich verschiedene ihrer Teilnehmer vor dem Lokal der Nationalsozialisten, wo es zu Schlägereien kam, die erst durch das aus Breslau eintreffende Ueberfallkommando beigelegt werden konnten.

Spanisch-russ. Petroleumvertrag

wtb. **Madrid,** 21. Mai. (Eig. Rundf.-Meld.) Finanzminister Prieto erklärte zu einem zwischen ihm im Namen des spanischen Staates und dem russischen Naphthasyndikat abgeschlossenen Vertrage über Ankauf russischen Petroleums durch Spanien. Der neue Kontrakt, der drei Jahre laufe, bringe Spanien wesentliche Vorteile gegenüber dem früheren Abkommen schon deswillen, weil durch das Petroleummonopol zahlreiche Zwischenhändler ausgeschaltet würden. Das Abkommen enthalte eine Klausel, die vorsehe, das später, wenn diplomatische Beziehungen zwischen Spanien und Sowjetrußland aufgenommen würden, ein sehr bedeutender Teil der spanischen Zahlungen von Rußland zu Ankäufen spanischer Erzeugnisse verwandt werden solle. Befürchtungen wegen der propaganditischen Auswirkung dieses Abkommens hegt der Finanzminister nicht. Die Regierung, so sagte er, würde eine umstürzlerische Propaganda zu verhindern wissen.

Spanische Corteswahlen am 28. Juni

wtb. **Madrid,** 21. Mai. (Tel.) Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß die Wahlen zu den verfassunggebenden Cortes am 28. Juni stattfinden sollen.

Die spanische Agrarreform.

wtb. **Madrid,** 21. Mai. (Tel.) Die Regierung hat ein Dekret gebilligt, durch das eine Kommission eingesetzt wird, die die Agrarreform vorbereiten soll. Die Reform soll sich auf den kleinen und mittleren Landbesitz erstrecken, soweit dieser von seinen Besitzern selbst bewirtschaftet wird, sondern vor allem auf den Großgrundbesitz, der nicht von seinen Eigentümern bewirtschaftet wird. Die Enteignungsverfahren sollen gegen Entschädigung erfolgen.

Verwandte des letzten Königs von Spanien aus der Armee ausgeschlossen.

wtb. **Madrid,** 20. Mai. (Tel.) Durch ein Dekret des Kriegsministers werden mehrere Offiziere aus der Armee ausgeschlossen. Unter den von dieser Maßnahme Betroffenen befinden sich die drei Infanten Philipp, Raniero und Gabriel von Bourbon, sämtliche Vettern des letzten Königs von Spanien Alfons des Dreizehnten, ferner Leutnant Carlos von Bourbon, der Sohn des Infanten Karl.

Verstaatlichung des ehemaligen königlichen Besitzes in Madrid.

wtb. **Madrid,** 20. Mai. (Tel.) Die Kommission, die zur Verwaltung des beschlagnahmten Eigentums der Krone eingesetzt ist, hat beschlossen, daß die an das königliche Palais in Madrid angrenzenden Gebäude, die ehemals als Pferdeställe und Garagen des Königs dienten, niedergerissen und das Gelände zur Anlage öffentlicher Gärten benutzt wird.

Dreitägiger Besuch des spanischen Außenministers in Paris?

wtb. **Paris,** 21. Mai. (Tel.) Wie Havas berichtet, soll der spanische Außenminister Lerroux beabsichtigen, am Sonntag Genf zu verlassen und auf der Rückreise nach Madrid drei Tage Aufenthalt in Paris nehmen.

Erwerbslosenausschreitungen in Essen

wtb. **Essen,** 21. Mai. (Drahtb.) Eine größere Anzahl Erwerbsloser sammelte sich heute mittag nach einer Demonstration auf dem Republik-Platz vor dem Rathause an. Schutzpolizei zerstreute die Demonstranten, wobei ein Wachtmeister von seinem Trupp abgedrängt und mißhandelt wurde. Einige Zeit später fiel aus der Menge ein Schuß. Ein Beamter, der einen Messerstich in den Rücken erhielt, gab sechs Schreckschüsse ab. Da der Beamte beim Schießen angegriffen wurde, irrte die Kugel ab, durchschlug die Fensterscheibe eines Geschäftes und verletzte einen Kunden am Kopf. Zwei Demonstranten wurden durch Beinschüsse erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Sechs Personen wurden festgenommen.

Neue Bergarbeiterentlassungen im Ruhrbezirk

1362 Personen kommen in Frage.

wtb. **Dortmund,** 21. Mai. (Funkspruch.) Die Vereinigten Stahlwerke AG., Abteilung Bergbau, Gruppe Gelsenkirchen, zeigte die Stillegung der Zeche „Graf Moltke" in Gladbeck zum 14. Juni an. Zur Entlassung kommen 465 Arbeiter und Angestellte.

Die Harpener Bergbau-AG. stellte Stillegungsantrag für ihre Zeche „Karl". Hier kommen 853 Arbeiter und 44 Angestellte zur Entlassung. Der Grund wird in beiden Fällen mit Absatzmangel angegeben.

Forderungen der christlichen Bergarbeiter

Abschluß der Tagung des internationalen Kongresses der christlichen Bergarbeiter.

wtb. **Straßburg,** 22. Mai. (Funkspruch.) Der internationale Kongreß christlicher Bergarbeiter, der hier tagte, hat am Donnerstag seine Arbeiten abgeschlossen. Es wurden verschiedene Entschließungen angenommen, in denen u. a. gefordert wird: Die internationale Regelung der Kohlenindustrie, die Herabsetzung der Arbeitszeit, die Vereinheitlichung der Löhne und eine internationale Konvention über gegenseitige Sozialversicherung.

Der Vorstand, dem für Deutschland Imbusch angehört, wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus der Sitzung des Völkerbundsrates

Die Generaldebatte über die Schiedsgerichtsbarkeit

wtb. **Genf,** 21. Mai. (Tel.) Der erste Punkt der Tagesordnung der heutigen Sitzung, die periodische Berichterstattung über den Stand der Ratifizierung der unter den Auspizien des Völkerbundes abgeschlossenen Verträge gab einer Reihe von Ratsmitgliedern, darunter England und Frankreich, Anlaß zur Mitteilung ihres Beitrittes zur Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit.

Im Namen Italiens teilte Grandi mit, daß in seinem Land der Beitritt zur Generalakte moralisch bereits seit langem vollzogen ist, obwohl er formell erst in einigen Wochen vom Senat beschlossen werden dürfte.

Dr. Curtius begrüßte als Präsident des Völkerbundsrates die Mitteilungen der Vertreter der Mächte und erklärte:

Es ist ein Akt von besonderer Bedeutung für den Völkerbund, wenn diese großen Länder in einer solchen Weise ein Bekenntnis zur Idee des Schiedsgerichtes ablegen.

Der Grundsatz der friedlichen Austragung von Konflikten ist der Hauptpfeiler des ganzen Völkerbundsgebäudes. Von der fortschreitenden Verwirklichung dieses Grundsatzes hängt letzten Endes der Erfolg aller unserer Bemühungen hier in Genf ab. Es ist die große Aufgabe, daß wir uns immer mehr der Vollendung eines Systems nähern, das den Krieg unmöglich macht, indem es Garantien dafür schafft, daß alle zwischen den Nationen auftauchenden Fragen in friedlichem Verfahren nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Willigkeit gelöst werden.

Der Rest der Ratssitzung war mit einer Reihe kleinerer Vorlagen ausgefüllt, von denen die meisten ohne Aussprache angenommen wurden, darunter der Bericht über den Stand der Aktion zu Gunsten Liberias, die im Anschluß an die bekannten Auseinandersetzungen über die Abschaffung der Sklaverei in Liberia eingeleitet worden ist. Hierauf erstattete der spanische Außenminister Lerroux Bericht über den gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Beziehungen. Er teilte mit, daß die auf Wunsch des Völkerbundsrates eingeleiteten Juristenverhandlungen zwischen Polen und Litauen zum Zwecke der Sicherung der Ordnung und Ruhe in der Gegend der Demarkationslinie am 16. Mai d. J. in Genf zum Abschluß gekommen sind, daß jedoch die beiden Parteien die in Aussicht genommene Einigung nicht erzielen konnten. Der Berichterstatter sprach sein Bedauern über diesen Mißerfolg der polnisch-litauischen Verhandlungen aus und machte die Vertreter der beiden Regierungen auf die evtl. Verantwortung aufmerksam, die sie gegenüber dem Rate in dem Falle übernehmen, daß sich Vorfälle ereignen, die geeignet sind, in dem genannten Gebiet Ordnung und Ruhr zu gefährden.

Schließlich wurde auch der Bericht über die in der vorigen Woche zum Abschluß gelangten Arbeiten des Sonderausschusses zur Aufstellung eines Abkommens über die Verstärkung der kriegsverhütenden Mittel angenommen.

Die nächste Sitzung des Rates findet morgen vormittag statt.

Der Völkerbundsrat nimmt den Plan einer Internationalen Agrarkreditbank an.

wtb. **Genf,** 21. Mai. (Tel.) Der Völkerbundsrat hat heute den Plan einer Internationalen Agrarkreditbank, die in Genf unter der Oberhoheit des Völkerbundes errichtet werden soll, im Prinzip angenommen. Um die Tätigkeit der Bank, die auf Grund einer Konvention errichtet werden soll, vorzubereiten, hat der Rat die Einsetzung eines Organisationsausschusses beschlossen, dessen Aufgaben in einer nichtöffentlichen Sitzung des Rates noch näher festgesetzt werden.

Heute Abrüstungsdebatte

cnb. **Genf,** 21. Mai. (Eig. Rundf.-Meldung.) In der Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates am Freitag werden die bekannten Vorschläge zur Offenlegung der Rüstungen, deren endgültige Verabschiedung am Mittwoch vertagt worden ist, erledigt werden. Es ist anzunehmen, daß der englische Antrag unter Stimmenthaltung des deutschen Ratsmitgliedes angenommen wird und zwar in der Form, daß die an der Abrüstungskonferenz teilnehmenden Staaten ersucht werden, Mitteilungen über den Stand ihrer Rüstungen der Abrüstungskonferenz vorzulegen. Um einen gewissen Druck auszuüben, wird bestimmt werden, daß die eingehenden Mitteilungen nur denjenigen Staaten übermittelt werden, die selbst die erbetenen Aufschlüsse über ihre Rüstungen geben. Der deutsche Außenminister dürfte bei dieser Gelegenheit nochmals den Standpunkt der deutschen Regierung über die unzulänglichen Methoden zur Offenlegung der Rüstungen darlegen. Die Haltung des deutschen Vertreters entspricht in konsequenter Folgerichtigkeit der bisherigen Haltung der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage.

Ferner steht noch auf der Tagesordnung der deutsche Antrag über die Herausnahme der Zivilluftfahrt aus der Abrüstungskonvention. Der Antrag wird wahrscheinlich entsprechend dem deutschen Vorschlage der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes zur weiteren Prüfung überwiesen werden.

Deutschland und die Genfer Generalakte

cnb. **Genf,** 21. Mai. (Eig. Meld.)

Die heutige Erklärung des Reichsaußenministers anläßlich des Beitritts verschiedener Völkerbundsmitglieder zur Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit hatte eine beträchtliche grundsätzliche Bedeutung. Es handelte sich darum, gegenüber der Tendenz, die Generalakte als den alleinigen Weg der friedlichen Regelung internationaler Streitigkeiten hinzustellen, die Tatsache zur Geltung zu bringen, daß von Anfang an zwei Methoden zur Wahl standen: Der Beitritt zu diesem allgemeinen Vertrag oder der Abschluß eines Systems von zweiseitigen Schiedsgerichtsverträgen. Deutschland ist auf diesem letzten Wege als Pionier vorangegangen und hält ihn bei aller Anerkennung der Vorzüge der Generalakte für den zweckmäßigsten sowohl vom allgemeinen Standpunkt, als auch im Hinblick auf die besonderen Interessen Deutschlands. Die Genfer Generalakte stellt den Grundsatz auf, daß auch politische Konflikte durch ein gerichtliches Verfahren nach den Regeln der Rechte und nur dann, wenn keine rechtlichen Regeln gegeben sind, nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit entschieden werden sollen. Diese Bestimmung bedeutet politisch eine Festlegung des status quo, mit der sich Deutschland nicht einverstanden erklären kann.

Abgesehen davon, daß an und für sich die juristische Erledigung politischer Fragen geradezu verhängnisvoll für den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit sich auswirken könnte, sieht sich Deutschland nicht in der Lage, alle Möglichkeiten einer Aenderung der bestehenden Verträge auf friedlichem Wege sich durch dieses System der juristischen Erledigung, das ausschließlich auf die Anwendung der bestehenden Verträge abgestellt ist, verbauen zu lassen.

Die Arbeitslosigkeit in England

wtb. **London,** 21. Mai. (Tel.) In einem Bericht des Arbeitsministers wird ausgeführt, daß die durchschnittliche Arbeitslosigkeit der sozialversicherten Personen in Großbritannien im Jahre 1930 mit 15,9 Prozent die höchste seit 1921 sei. Das Jahr 1930 sei vom Standpunkt der Arbeitslosigkeit sehr schlecht gewesen. Man schätze die durchschnittliche Zahl der versicherten Personen, die Beschäftigung hatten, auf nur 9 764 000, das seien 443 000 weniger als 1929. Seit 1926 habe die Zahl der Beschäftigten nicht mehr einen solchen Tiefstand erreicht. Die Industrie von einiger Bedeutung sehe ihren Anteil an der Arbeitslosigkeit wachsen. Die Arbeitslosigkeit in der Baumwollindustrie sei um 33 Prozent gestiegen, die der Gießereien um 28,6 und der der Werften um 21,8 Prozent.

Aufstände auf Kuba

wtb. **Havanna,** 21. Mai. (Tel.) In Manzanillo und Iiguani soll — nach hier vorliegenden Berichten — ein Aufruhr ausgebrochen sein. Es verlautet, daß die Bürgerschaft sich mit den Truppen in offenem Kampfe befinde. Ueber die Ausmaße des Kampfes liegen noch keine offiziellen Berichte vor. In der in spanischer Sprache erscheinenden „El Pais" ist von Toten und Verwundeten die Rede.

Urteil im Prozeß Bergmann

wtb. **Düsseldorf,** 21. Mai. (Tel.) Im Betrugsprozeß Bergmann-Rottsiepen wurde Bergmann wegen Betruges in 6 Fällen, wegen Konkursvergehens und wegen Untreue zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren — Rottsiepen wegen Betruges in 6 Fällen und wegen Beihilfe zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

3 Opfer einer Familientragödie

wtb. **Hamburg,** 21. Mai. (Tel.) Im Schlafzimmer ihrer Wohnung wurden heute nachmittag ein Ehepaar und dessen 12 Jahre alte Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Man nimmt an, daß wirtschaftliche Sorgen der Beweggrund zu dieser Verzweiflungstat waren.

Leider schwer verunglückt

Notlandung der deutschen Weltrekordflieger.

cnb. **München,** 21. Mai. (Eig. Meldung.) Die heute mittag auf dem hiesigen Flugplatz zu einem Weltstreckenflug gestarteten Flieger, Sackmann und Fräulein Schultes, mußten infolge des schlechten Wetters, abweichend von ihrer Flugrichtung nach Wien, östlich von Passau im Bayrischen Wald gegen 14 Uhr eine Notlandung vornehmen, die glatt vor sich ging.

cnb. **München,** 21. Mai. (Eig. Rundf.-Meldung.) Wie soeben gemeldet wird, ist die Notlandung des Stuttgarter Fliegers Sackmann und der Fliegerin Schultes bei Passau nicht glatt erfolgt. Vielmehr ist die Maschine bei der Landung zu Bruch gegangen und beide Piloten trugen schwere Verletzungen, Frl. Schultes zwei Beinbrüche, davon. Frl. Schultes wird gegenwärtig im Krankenhaus Wegscheid, wo auch Sackmann Aufnahme gefunden hat, operiert. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Schweres Autounglück

Ein Toter.

wtb. **Friedrichshafen,** 21. Mai. (Tel.) Im Seewald bei Friedrichshafen ereignete sich ein Autounglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das Dienstauto des Arbeitsamtes Ravensbrg wollte einen Radfahrer überholen, als ihm von der Gegenseite ein von einer Dame gesteuerter Wagen entgegenkam. Beim raschen Bremsen schleuderte das Dienstauto und fuhr auf den entgegenkommenden Wagen auf, der in den Straßengraben gedrückt wurde, wodurch zwei seiner Insassen leichte Verletzungen erlitten. Der im Dienstauto sitzende Arbeitsamtsdirektor Brüstle wurde durch den Anprall aus dem Wagen geschleudert und sofort getötet. Der Kassierer des Arbeitsamtes Ravensburg erlitt leichte Verletzungen am Kopf, während der Chauffeur mit dem Schrecken davon kam. Er wurde verhaftet.

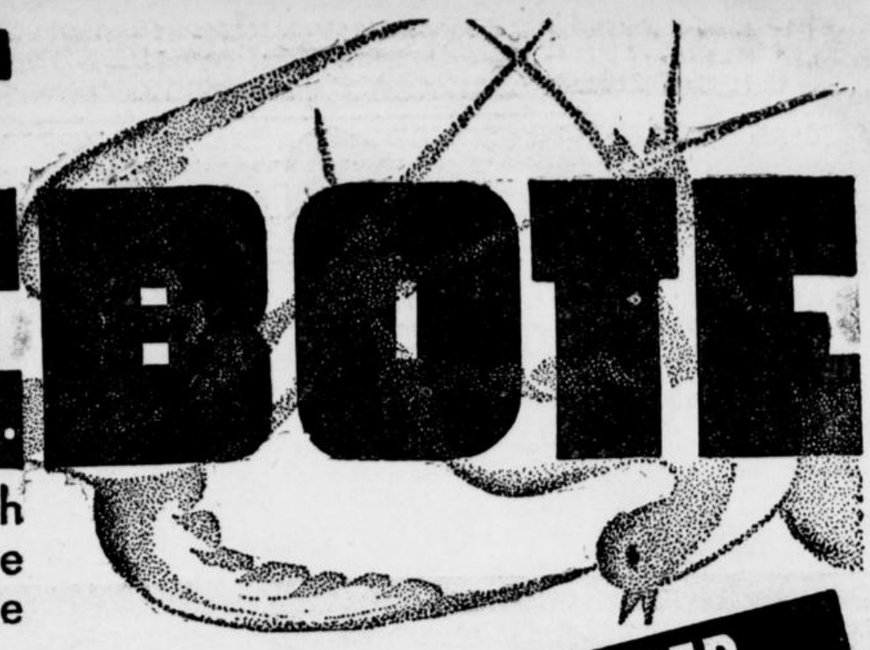
Verkauf der österreichischen Zugspitzbahn?

wtb. **Innsbruck,** 20. Mai. (Tel.) Innsbrucker Meldungen zufolge schweben gegenwärtig Verhandlungen über den Verkauf der österreichischen Zugspitzbahn an ein reichsdeutsches Konsortium. Die Richtigkeit dieser Meldung wird von der Tiroler Landesregierung, unter deren Mitwirkung die Verhandlungen zwischen der Stadtgemeinde Reutte und dem deutschen Konsortium geführt werden, bestätigt. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf und stehen dicht vor dem Abschluß.

Explosionsunglück in einer belgischen Fabrik

wtb. **Lüttich,** 21. Mai. (Eig. Rundf.-Meldg.) Im benachbarten Seraing ereignete sich in einem Fabrikgebäude, das der Benzolreinigung dient, zwei Explosionen. Es brach infolgedessen ein Brand aus, der sich auf benachbarte Fabrikgebäude ausdehnte und von der Feuerwehr bekämpft wurde. Etwa 15 Arbeiter trugen Verletzungen davon.

PFINGST ANGEBOTE



Höchste Bereitschaft durch größte Auswahl und höchste Leistung durch kleinste Preise

STRÜMPFE



Damen-Strümpfe echt ägyptisch Macco, Doppelsohle und Hochferse Paar 0.68

Damen-Strümpfe prima Dauer-Waschseide, 4fache Ferse, Sohle und Spitze . . . . . Paar 1.65

Damen-Strümpfe k. Waschseide, elegantes feinmaschiges Gewebe, engl. Sohle m. Rehenverstärkung . . . . . Paar 1.95

Damen-Strümpfe Waschseide patt., besonders schwere Qualität, moderne Farben . . . . . Paar 1.75

HERRENSOCKEN



Herrensocken moderne Jacquard-Muster 0.63 0.58

Herrensocken Macco mit Kunstseide . . . . . Paar 0.88 0.78

Herrensocken schwere Qualität mit Kunstseide . . . . . Paar 1.25

Herrensocken Seidenflor, moderne Muster, 4fache Ferse, Sohle und Spitze . . . . . Paar 1.75

HERREN-ARTIKEL



Herren-Sporthemd mit Binder, hübsche Muster 2.95

Selbstbinder moderne Muster 1.95 1.45 0.95

Sportgürtel in großer Auswahl 0.95 0.78

Herren-Sportstutzen schwere Qualität . . . . . Paar 1.65

HANDSCHUHE



Damen-Handschuhe maisfarbig, mit schwarzer Steppарbeit . . . Paar 0.75

Damen-Handschuhe Charmeuse, farbig und marine . . . . . Paar 1.25

Damen-Handschuhe maisfarbig, mit Knopf und hübscher Stulpe . Paar 1.35

Damen-Handschuhe Charmeuse, mit farbiger Raupe, marine und farbig Paar 1.65

TASCHENTÜCHER



Kindertuch Linon, farbig kariert 0.08

Damentuch Macco, mit Hohlsaum oder Satin-Rand . . . 0.18

Damentuch Macco, mit schönen Randfarben 0.28

Herrentuch vollaroß, weiß, mit farbigem Rand 0.25

KUNSTSEIDENE WÄSCHE



Damen-Schlüpfer Seidentrikot, in Farben sortiert 1.50 1.35

Damen-Schlüpfer waschecht 2.95 2.45

Damen-Röcke Charmeuse, waschecht, m. Crepe de chine-Motiv 4.95 4.25

Damen-Schlüpfer Macco, besonders schwere Qualität 1.45 0.98

DAMENWÄSCHE



Damen-Hemd Schulterschluß, gute Qual., m. breiter Festonspitze 1.95 1.65

Damen-Trägerhemd besonders schwere Qualität, mit hübscher Feston- und Klöppelgarnierung 1.35 0.98

Damen-Nachthemd aus gutem Wäschestoff mit farbigem Bubikragen 2.45 1.95

Damen-Nachthemd mit langem Arm 4.50 3.95

MODEWAREN



Damen-Kragen gerade Form, für Mäntel und Kleider 0.75 0.60 0.35 0.28

Jabot-Kragen Ripsseide, mit Lochарbeit oder Spitze . . 2.25 1.50 0.98

Passen-Kragen oder Plastron, in eleganter Ausführung, Georgette mit Stickerei 2.50 1.95 1.65

Lederblumen in jeder Farbe 0.75 0.55 0.35

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Große Tage
FÜR KONFEKTION



Ist nicht jedes dieser Angebote eine Großtat der Leistung? Das erkennen Sie jetzt schon! Wie werden Sie erst begeistert sein, wenn Sie die herrlichen Sachen sehen. Die ersten Lieferanten haben uns mit dem Besten versorgt, was die Saison hervorbringt und Preise eingeräumt die uns selbst frappieren, das heißt:

SO BILLIG WIE NOCH NIE!

Flottes Sportkleid
aus Panama u. Trikoline mit Perlmuttknöpfen und Lackgürtel 5.75 **4.75**

Kleid
aus gemusterter Kunstseide in neuesten Dessins mit hübscher Voile-Garnitur . . 11.50 **8.75**

Kleid
aus Dupion, reine Seide, fesche Sportform mit Schleife **15.75**

Complet
aus Kunstseid. Leinen, Kleid ärmellos, Jacke mit Ärmel, sehr fesch **19.75**

Complet
aus Vollvoile, in schönen geblümten Dessins **19.75**

Kleid
aus kunstseid. Voile, fesche Glockenform und Schößchen, Georgette-Garnitur **25.-**

Elegantes Complet
aus kunstseid. Marocain, klein gemustert mit einfarbiger Bluse **29.50**

Wollmusselin-Kleider
mit und ohne Arm, aparte Macharten 24.75 19.75 15.75 **9.75**



Modernes Sportmantel
aus Stoffen englisch. Art, mit Lackgürtel und hübscher Aermel-Garnitur **12.50**

Trumpfcoat-Mantel
mit und ohne Plaidfutter, in marine, beige, und bleu 19.75 16.50 **13.50**

Mantel
aus modernen, blauen Stoffen, mit den beliebten, neuartig. Revers, ganz auf Kunstseide **24.50**

Mantel
aus reinwollenem Stoff, in marine und nachtblau mit feschem, weißem Pelzkragen, ganz auf Kunstseide **29.50**

Mantel
aus Fleur de laine, ganz gefüttert, mit imit. Hermelinkragen und Jabot **36.-**

Mantel
aus Crepe Romain, auf gutem Futter, eleg. Verarbeitung und Pelzbesatz **48.-**

Mantel
aus Wollgeorgette, aparte Form, elegant gefüttert, auch in großen Weiten **58.-**

Sportjacken
in reiner Wolle, zweireihig mit Silberknöpfen 16.50 **9.75**

Modernes Shantungseide-Bluse
ohne Arm **2.95**

Shantungseide-Bluse
mit langem Arm und Binder **6.75**

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hösingstr. 28 und 31

Unerfreuliche Genfer Klarheit

Neues Diktat anstatt Verständnispolitik.

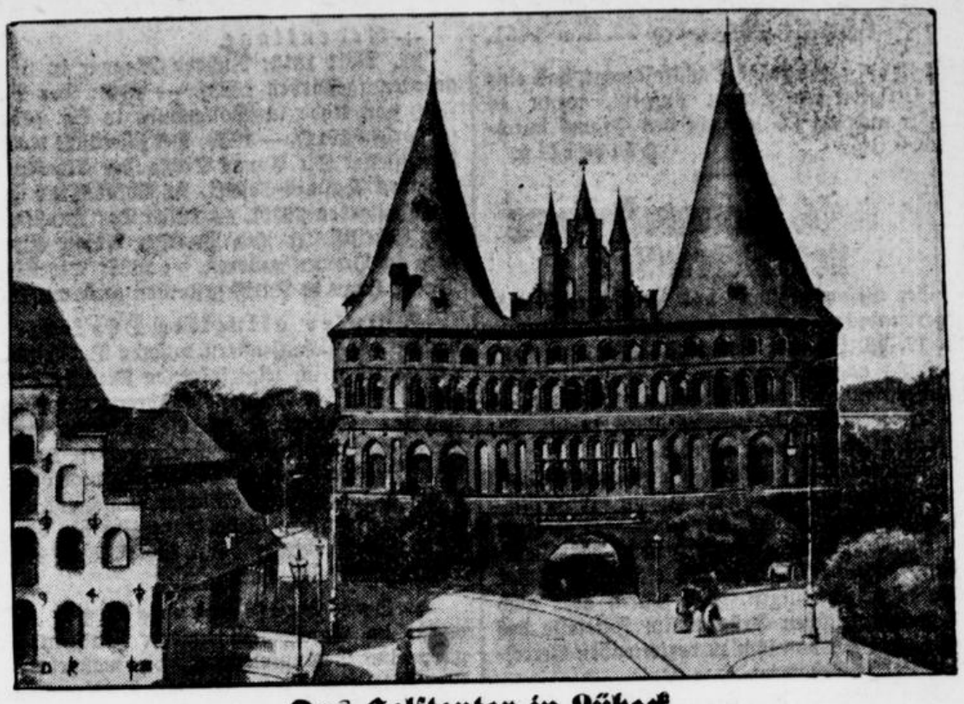
Von Fr. Unger-Hartung, z. Zt. Genf.

Wie ein unwilliges Kind, das einen vergeblichen Griff nach dem Kuchen getan hat, weil es zunächst erst einmal seine Suppe auslöffeln soll, führt Briand seinen Kampf gegen den Zollverein, genauer gegen Deutschland. Es sieht nicht nur so aus, als ob er Deutschland seine Niederlage, die er, der unvergleichliche Meister der politischen Taktik, als unerträglich blamabel für sich empfinden muß, entgelten lassen will, sondern es ist so. Der geschmeidige Verständigungspolitiker, richtiger Pseudo-Verständigungspolitiker, entfaltet im Augenblick des angekündigten Rücktritts von der Leitung der französischen Außenpolitik noch einmal die erstaunliche Vielseitigkeit und Betriebsamkeit, verbunden mit einer zielsicheren Zähigkeit, die ihn über die für Frankreichs Gewaltpolitik bedrohlichen Klippen von Locrano spielend hinweggetragen haben. Locarno war der deutsch-englischen Versuch einer Bändigung des französischen Imperialismus. Deutschland ging damals auf Anregung Englands vor, das neue Trümpfe für seine kleinasiatische Politik gegenüber Frankreich benötigte und gleichzeitig Deutschland von Rußland fortzutragen trachtete. England erreichte sein Ziel und konnte seine Politik auf Kosten Deutschlands fortsetzen. Frankreich gewann den ausdrücklichen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen und spielte Polen unter Fälschung der eigentlichen Locarnoabmachungen Auslegungsmöglichkeiten für die Anwendung der Locarnoverzichte auch auf die Regelung der Ostgrenzen zu, ein knifflliches, unehrliches Verfahren, das trotz seiner entschiedenen Zurückweisung durch Deutschland unsere Stellung im Osten schwächte. Obendrein sah sich Deutschland plötzlich genötigt, den Eintritt in den Völkerbund förmlich zu erflehen, wurde bei dem ersten Versuch durch geschicktes und gleichzeitig niederträchtiges Spiel mit organisatorischen Aenderungsschwierigkeiten in demütigender Form zurückgewiesen und durfte erst ein halbes Jahr später beim Vollzug seines Eintritts eine berühmte Rede Briands mit der Versicherung entgegennehmen, daß nun der Friede zwischen Deutschland und Frankreich hergestellt sei. Weg die Maschinengewehre! Weg die Geschütze! Platz für die Versöhnung, für das Schiedsgericht, für den Frieden! So hieß es damals.

Deutschland geriet infolge der Verkoppelung des Locarnovertrages mit dem Völkerbundseintritt durch riesige neue Opfer gegen nichts als Versprechungen, die Locarnoversprechungen, die dann restlos gebrochen wurden, nach Genf. Nicht einmal die Rheinlandräumung ging dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorher, den Brockdorff-Rantzau 1919, als Außenminister der Regierung Scheidemann noch als unmöglich ohne Rückgabe sogar der Kolonien erklärt hatte. Die soviel berufene deutsch-französische Verständigung manövriert Deutschland in diesem Augenblick in eine Lage, aus der eine Flucht aus dem Völkerbunde erfolgen könnte. Er versagte in allen großen politischen Fragen wie der Rheinlandräumung, die von Deutschland im Haag unter neuen schweren Finanzopfern den Franzosen buchstäblich abgekauft werden mußte, versagte in der Abrüstungsfrage, versagte in der Minderheitenfrage und versagte katastrophal selbst in der Herstellung eines Wirtschaftsfriedens zwischen den Völkern. Er begünstigte die Fortsetzung des unerbittlichen, vertragsbrüchigen Zoll- und Handelskrieges der führenden Völkerbundsstaaten und Amerikas gegen Deutschland und bot nun Briand die wertvolle Angriffsstellung gegen einen bescheidenen Versuch Deutschlands der Verbesserung seiner Wirtschaftskraft durch den Zollverein. So etwas gibt es nicht, da muß erst ein Gutachten aus dem Haag geholt werden, das dann für Genf noch lange nicht bindend ist.

Von sichtbaren Einwirkungen Frankreichs gegen diesen ersten Schritt selbständiger deutscher Außenpolitik seit Rapollo lassen sich bis heute erkennen: Aufputschung Hendersons zu einem plumpen Eingriff in die deutsche Selbständigkeit; Abschreckung der südeuropäischen Staaten durch unmißverständliche Drohungen und gleichzeitig Anleihe für Südslawien, Anleihe für die Tschechoslowakei, Anleiheangebot für Rumänien, das zum Abbruch seiner ihm dringlichen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland gezwungen wird; Wohlwollen für eine österreichische Gesundungsanleihe oder aber schwerste französische Gegenwirkung bei Festhalten am Zollverein; schmeichelhafte Anschneidung der ungarischen Königsfrage mit Inaussichtsstellung einer Personal-Union zwischen Oesterreich und Ungarn unter der Krone eines Habsburgers; Anschneidung der juristischen Zulassungsfrage im Völkerbundsrat; Ueberfall des Rates mit der Behandlung auch der politischen Auswirkungen des Zollvereins; Drohreden in der französischen Kammer und durch Doumergue in Nizza; Drohreden hohnvoller Art in Genf; wirtschaftpolitischer Gegenplan mit dem Ziel der politischen und wirtschaftliche nIsolierung Deutschlands von Oesterreich und dem gesamten Südosten.

Das ist eine unvollständige, aber immerhin doch abwechslungsreiche Liste antideutscher französischer Einwirkungen, von denen jede für sich allein unter militärisch gleichwertigen Partnern die Kriegsfrage angeschnitten haben würde. Das phantastisch wehrhafte Frankreich kann sie gegenüber dem wehrlosen Deutschland ungestraft anwenden. Unter Mißbrauch des Völkerbundes, der längst entlarvt ist als pazifistische Tarnhaut über das waffenmächtige und kriegsentschlossene Frankreich. „Von heute ab gibt es einen Richter zwischen uns, der Recht spricht", erklärte Briand am 10. September 1926 im Genfer Völkerbund anläßlich der feierlichen Aufnahmesitzung Deutschlands über das deutsch-französische Verhältnis der Zukunft. Heute wissen wir, daß dieser Richter die Maschinengewehre und Geschütze geblieben sind.



Das Holstentor in Lübeck

Briand wagte es in seiner neuesten politischen Denkschrift Deutschland das Schlagwort „Achtung der Verträge" entgegen zu rufen. Wir sind verpflichtet, ihm und der Welt diesen Ruf zurückzugeben. Deutschland hat sich durch die Erfüllung der Verträge, durch die Achtung vor ihnen selbst noch angesichts ihres allseitigen Bruchs auf Kosten unseres Staates und Volkes nahezu selbst zugrunde gerichtet. Es muß eine Grenze dieser Opferbereitschaft geben, wenn dafür der Wiederaufstieg Deutschlands doch nicht gesichert werden kann. Die Verschleppung der Genfer Entscheidung bietet Frankreich selbstverständlich neue Gelegenheiten zur Gegenwirkung. Der Ausgang der Sache ist noch völlig ungewiß. Umso dringlicher erscheint deshalb unsere Abkehr von einer Politik vergeblicher Opfer.

Ländliche Arbeiten für Wohlfahrtserwerbslose

Die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen durch die Anweisung gemeinnütziger Arbeit gegen LoLhn, die als die geeignetste Form der öffentlichen Unterstützung arbeitswilliger Wohlfahrtserwerbsloser anzusehen ist, begegnet, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in ländlichen Bezirken besonderen Schwierigkeiten. Der Grund hierfür liegt wesentlich in dem Mangel an Mitteln und an geeigneter Arbeitsgelegenheit. Die Schwierigkeiten können nach einem Erlaß des Preußischen Wohlfahrtsministers in gewissem Umfange durch folgendes erpropte Verfahren, das zur Nachahmung in allen geeigneten Fällen empfohlen wird, überwunden werden. Für das gesamte Gebiet des Landkreises werden die Arbeiten für Wegeunterhaltung usw., für die etatmäßige Mittel der Gemeinden und des Landkreises zur Verfügung stehen, planmäßig durch den Landkreis als Bzirksfürsorgeverband unter Mitwirkung des Arbeitsamts zur Durchführung durch Wohlfahrtserwerbslose bereitgestellt. Die hierfür an die Wohlfahrtserwerbslosen zu zahlenden Löhne werden bis zur Höhe der den Wohlfahrtserwerbslosen sonst zu zahlenden Geldunterstützung zu 70 v. H. vom Landkreis, zu 30 v. H. von derjenigen Gemeinde getragen, die den Gemeindeanteil nach § 14 Abs. 2 AVFV. zu tragen hätte. Den Unterschiedsbetrag zwischen der sonst zu zahlenden Unterstützung und dem Lohn trägt derjenige Selbstverwaltungskörper, zu dessen Gunsten die Werte aus der Arbeit geschaffen werden.

Lob des Buches

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch vorzugsweise zu einem freundschaftlichen Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück, man naht sich ihm aber nur n ausgewählten Momenten, braucht es nicht wie eine Tasse, ein Gals, einen Hausrat in jedem gleichgültigen Augenblick des Lebens und erinnert sich immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses.

(W. v. Humboldt).

Wer lernen will ohne ein Buch,
Der schöpft mit einem Sieb Wasser in den Krug. (J. Geiler v. Keisersperg).

Rauchen Sie getrost
aber gurgeln Sie trocken
mit Wybert

Der Moro-Konzern

ROMAN VON A. WEYRAUCH Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Viel näher lag, daß einer von den zahlreichen Besuchern des Spielklubs, der Zeuge der hohen Gewinne des Reeders gewesen war, den Gedanken gefaßt hatte, den glücklichen Spieler bei Nacht zu überfallen und auszurauben. Die Fahrt auf dem Meere bot hierzu die beste Gelegenheit. Die auf jener Strecke verkehrenden Küstendampfer sind bei ungünstigem Wetter oft schwach besetzt, da sie nur wenige Kajüten zum Uebernachten haben.

Wie man festgestellt hatte, war auch auf jener tragischen Fahrt die Zahl der Fahrgäste gering gewesen. Bei dem herrschenden Wetter befand sich so gut wie niemand an Deck, auch die spärliche Mannschaft hatte dort nichts zu tun. Die Schlafkabinen aber lagen auf Deck an beiden Enden der Kommandobrücke und dienten dieser als Unterstützung. Ihre Zugänge waren also von dieser aus nicht zu sehen. So konnte der Verbrecher sehr leicht unbemerkt in die Kajüte des Reeders gelangt sein. Auffallend war freilich, daß keine Spuren auf einen Kampf hinwiesen, doch konnte der eingedrungene Mörder sein Opfer betäubt und dann hinausgeschleppt haben.

Einen gewissen Anhalt bot die Aussage Moros, daß er mehrmals während der Nacht eine verdächtige Gestalt in der Nähe der Kabine des Reeders beobachtet habe. Das Gesicht hatte er in der Dunkelheit aber nicht erkennen können, und so war der Wert der Mitteilung gering.

Bis jetzt war ein wesentlicher Schritt zur Klärung bei keinem der beiden geheimnisvollen Verbrechen erzielt worden, und fern schien der Tag, der endlich Licht in das Dunkel dieser beiden Taten bringen sollte.

Katscha war während der Abwesenheit ihres Onkels viel mit ihrem Verlobten zusammen. Dem tat sein schroffes Benehmen gegen den Finanzmann leid, als das Mädchen ihm erzählte, wie dieser die Nachricht vo nihrer Verlobung aufgenommen und sie dazu beglückwünscht habe. Moro hatte ihre bei seiner Abreise noch Grüße an ihrem Bräutigam aufgetragen und ihr freigestellt, ihn jederzeit in seinem Hause zu empfangen.

Freilich hatte Katscha in ihrer mädchenhaften Schüchternheit nicht gewagt, zu Rolf von dem Antrag zu sprechen, den Moro ihr an jenem Abend gemacht hatte, und daß dieser Antrag allein die Veranlassung gewesen war, daß sie zu dem Onkel von hrer Verlobung sprach. So war Brandt von den Mitteilungen des Mädchens aufs angenehmste berührt, und froh sahen beide in die Zukunft, die ihnen bald das Glück völliger Vereinigung bringen sollte.

* * *

Wenige Tage nach der Abreise Moros wurde Brandt in seiner am Rande des Flugplatzes liegenden Wohnung durch das Geräusch eines Propellers aus dem Schlafe geweckt. Er sprang aus dem Bett und lief an das Fenster. Es war fünf Uhr — ein herrlicher Morgen. Aus westlicher Richtung nahte ein Flugzeug in geringer Höhe. Das Geräusch des Motors verstummte und im Gleitflug kam die Maschine herunter und landete gleich darauf drüben bei den Hallen. Brandt holte sein Glas, und erkannte in einem der auf die Erde springenden Passagiere Moro. Der andere Herr war ihm fremd. Rasch kleidete er sich an, und ging hinunter, die Angekommenen zu begrüßen.

„Guten Morgen, Herr Brandt!" rief Moro freundlich, und reichte ihm die Rechte. — „Darf ich Sie mit Herrn Brandt bekannt machen, Herr Freshield", wandte er sich an seinen Begleiter, „er ist unser tüchtiger Ingenieur." Und vorstellend, sagte er: „Mister Freshfield, mein Freund. — Wir kommen eben aus London. Herr Freshfield hat großes Interesse für Ihre Erfindung. Sie sind sicher so gut, sie ihm gelegentlich vorzuführen."

Brandt verbeugte sich höflich, und erklärte sich gern dazu bereit. Zwar erschien ihm Moros Handlungsweise etwas vorschnell; doch konnte ein Probeflug vor dem Engländer nichts schaden. Das Geheimnis der Konstruktion blieb ja gewahrt.

Nach kurzem Gespräch verabschiedete sich Freshfield, und stieg in ein ihm von Brandt zur Verfügung gestelltes Auto, um nach der Stadt zu fahren. Die Vorführung war für einen der folgenden Tage in Aussicht genommen, wenn der Engländer seine in Berlin zu besorgenden Geschäfte erledigt haben würde.

„Ein alter Geschäftsfreund von mir", erklärte Moro, als dieser abgefahren war. „Seit vielen Jahren stehe ich mit ihm in Verbindung. Sie kennen sicher die Weltfirma Freshfield Sons in London. Mit ihr habe ich gestern die neue Lufttransport-Kompagnie gegründet. Herr Freshfield steht Ihrer Sache ganz sympathisch gegenüber. Er kommt für den Ankauf einer Lizenz für England in Frage, vielleicht auch für die Vereinigten Staaten durch sein Zweighaus in Chicago. Einer Vorführung, die ja keine Details verratet, steht ja wohl nichts im Wege?"

„Im Gegenteil, Herr Moro", erwiderte Brandt, der sich freute, dem von ihm neulich zurückgestoßenen Manne entgegenkommen zu können. „Es wird mir ein Vergnügen sein."

In der Tat konnte es nur Vorteil bringen, die Verbindung mit dem Chef eines solchen Welthauses zu pflegen.

„Wir sind heute nacht um halb elf Uhr in London gestartet", berichtete Moro, während sie sich den Hallen näherten, vor denen Freshfields Flugzeug von den Monteuren des Grafen besichtigt wurde. „Die neunhundert Kilometer haben wir also in nicht ganz sieben Stunden zurückgelegt. Eine gute Leistung."

Nachdem die beiden das Flugzeug eingehend besichtigt und von Freshfields Monteur die nötigen Erklärungen erbeten und erhalten hatten, gingen sie nach dem Bureau zurück, das sich in demselben Hause befand, in dem Brandt wohnte.

Es war eben acht Uhr, als Graf Schonburg in seinem Wagen auf dem Platz einbog Auch er war erstaunt, den Finanzmann, den man nicht vor Abend zurückerwartet hatte, jetzt schon hier z u sehen, und er hörte mit Interesse dessen Schilderung von dem nächtlichen Flug über den Kanal. Der Name der berühmten englischen Firma war ihm wohlbekannt, und er freute sich über das Interesse, das von dieser wertvollen Seite seinem Werke entgegengebracht wurde. Auch er war mit einer Vorführung vor dem Engländer einverstanden.

So verabschiedete sich Moro, und wollte eben in des Grafen Auto steigen, das dieser ihm angeboten hatte, als, von der Stadt kommend, ein geschlossener Kraftwagen in scharfem Tempo auf den Platz einbog und gleich darauf vor dem Eingang zum Bureau anhielt.

Drei Herren stiegen aus, un dkamen auf die schon Anwesenden zu. Der eine ging etwas voraus, und wandte sich, den Hut lüftend, an den Grafen:

„Herr Graf von Schonburg, wenn ich nicht irre?"

„Bitte!" war die Antwort. „Womit kann ich dienen?"

„Dürfte ich Herrn Grafen einen Moment unter vier Augen sprechen? Eine dienstliche Sache."

Gleichzeitig ging der Herr einige Schritte abseits, und Graf Schonburg folgte ihm. Moro und Brandt blieben zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 22. Mai 1931.

Es ist ein altes, festes Schicksalswort, daß eine neue Seligkeit dem Herzen aufgeht, wenn es aushält und die Mitternacht des Grams durchduldet. Hölderlin.

Kriegsbeschädigtenversorgung und Wehrwille

Der Gesamtvorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat in seiner Sitzung vom 17. ds. Js. auf dem Kyffhäuser eine Entschließung angenommen, in der er sich die Besorgnisse und Wünsche der Krigsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu eigen macht. In der Entschließung heißt es u. a.:

„Weitere Einschränkungen auf dem Gebiete der Versorgung oder gar ein Abbau der Leistungen bestehender Ansprüche würden auch geeignet sein, die Erhaltung oder Erweckung des Wehrwillens und der Wehrfreudigkeit im deutschen Volke zu beinträchtigen. Sie wären aber auch aus staatspolitischen Gründen im Interesse des Reiches und der von ihm zu vertretenden Gerechtigkeit tief zu bedauern.

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hält es deshalb für seine Pflicht, erneut die verantwortlichen Stellen auf die einschneidenden Folgen eines Versorgungsabbaues hinzuweisen und dringend zu ersuchen, von Kürzungsmaßnahmen, namentlich wenn diese ungleichmäßig die Kriegsopfer allein betreffen sollten, Abstand zu nehmen."

Postanschrift

Zur Beschleunigung der Postsachenbeförderung auf dem platten Lande ist die Deutsche Reichspost seit dem Jahre 1928 dazu übergegangen, im Landzustelldienst Kraftwagen zu verwenden. In den Gebieten, in denen die Landverkraftung eingeführt ist, bringt die Landkraftpost anstelle des Landbriefträgers die Postsendungen nach den Landorten, wo dann kleine Postanstalten — Poststellen genannt — die Zustellung an die Empfänger bewirken. Infolge dieser Betriebsumstellung ist es notwendig, daß die Postanschrift auf Sendungen noch solchen Landorten entsprechend ergänzt wird; sie muß außer dem Namen der Poststelle noch den Namen des Leitpostamtes tragen, von dem die Landkraftpost ausgeht. Bei einer solchen Anschrift, spielsweise: „Ampen, Soest Land", ist „Ampen" der Name der Poststelle und „Soest Land" der Name des Leitpostamtes, der zur näheren Bezeichnung über die Lage des Landortes als Leitbezeichnung hinzugesetzt wrden muß. Die neue Postanschrift ist übrigens auf den bei Poststellen aufgelieferten Sendungen aus dem besonderen Stempelabdruck, der sich neben der Briefmarke befindet, zu ersehen Richtige Anschrift ist im Landpostverkehr besonders wichtig, weil sonst leicht Verzögerungen eintreten können. Also bei der Adressierung nach dem Lande nicht das Leitpostamt vergessen! Den Landbewohnern, die in Orten mit Landverkraftung wohnen, wird dringend empfohlen, die von ihnen ausgehenden Postsendungen mit der vollständigen und richtigen Absenderanschrift zu versehen.

Wie wird's Wetter?

Die Wetterdienststelle Essen meldet: An der Grenze zwischen den verschiedenen temperierten Luftmassen über Mittel- und Osteuropa schiebt sich über Oesterreich und die Tschechoslowakei ein kräftiger Wirbel nordwärts (Vb-Lage). Die von Osten gegen Mittel- und Süddeutschland in der Höhe vordringende Warmluft erzeugt über Schlesien, Sachsen und Süddeutschland ein zusammenhängendes Regengebiet, das sich mit dem Wirbel langsam gegen die Ostsee verlagert. Westdeutschland steht noch unter dem Einfluß der kühlen Nordströmung, hier setzt sich bei fortschreitender Beruhigung allmählich Aufheiterung durch. Der bereits gestern erwähnte Ausläufer des über dem Nordatlantik liegenden Tiefdruckzentrums bildet vor Irland einen eigenen Wirbel, der sich gegen die britischen Inseln vorarbeitet. Er wird auch unserem Bezirk wieder unbeständiges Wetter und zeitweise Regen bringen.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen östlichen Winden zunächst vielfach heiter, strichweise Bodennebel. Später auf Südost drehende Strömung und Bewölkungszunahme mit Niederschlagsneigung. Wärmer.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder stark unbeständig, strichweise Regen. Fortschreitende Temperaturzunahme.

÷ **Gedenktage.**

22. Mai: 1813: Richard Wagner in Leipzig geboren (gestorben 1883). — 1848: Der Maler Fritz von Uhde in Wolkenburg in Sa. geboren (gestorben 1911). — 1859: Der schottische Romanschriftsteller Sir Conan Doyle, der Schaffer der Sherlock Holmes-Gestalt, in Edinbourgh geboren (gestorben 1930). — 1874: Der Kunstsammler, Schriftsteller und Verleger Anton Kippenberg in Bremen geboren. — 1885: Der Dichter Victor Hugo in Paris gestorben (geboren 1802).

÷ **Unser aktueller Photodienst,** der in den Schaufenstern unserer Buchhandlungen zu sehen ist, zeigt folgende Neuigkeiten aus aller Welt: Die Deutschlandfahrer unterwegs in Leipzig; Aquaplane mit Außenbordmotor auf der ersten deutschn Außenbordregatta; Der englische Premierminister MacDonald und das siamesische Königspaar; Günther Plüschows Heimkehr und feierliche Bestattung; Um die deutsche Fußballmeisterschaft; Ein kühles Bad bei der Dreitagefahrt im Harz.

÷ **Das Versicherungsamt** erläßt im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung, die maßgebend ist für Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse betr. Quittungskarten. (Siehe Inserat.)

÷ **Die Polizeiverwaltung** erläßt in unserem heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung, nach der das Baden in der Ruhr, außer der freigegebenen Stelle, verboten ist. Als Zugangsweg zu der städtischen Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Iserlohnerstraße ausgehenge Pfad benutzt werden. Das Mitbringen von Hunden zur Badestelle ist verboten. (Siehe Anzeige.)

÷ **Die städtische Badeanstalt an der Ruhr** ist vom 23. Mai 1931 ab täglich von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet. (Näheres siehe amtliche Bekanntmachung!)

÷ **Pfingsten im Freischütz.** Wie alljährlich finden auch in diesem Jahre im Freischütz an beiden Pfingsttagen morgens 7 Uhr, nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr große Militär-Konzerte statt. Morgens um 7 Uhr wird das Konzert mit einem Choral mit Glockengeläute vom Freischützturm eröffnet. Die Musik wird ausgeführt von der bestens bekannten Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 18 aus Paderborn unter Leitung des Obermusikmeisters Plaschke. Herr Plaschke hat wie immer ein sehr ansprechendes Programm aufgestellt und dürfte das historische Abendprogramm besonderes Interesse erregen. Die Eintrittpreise sind sehr niedrig und gelten nachmittags gelöste Karten auch abends.

Aus dem Schwerter Polizeibericht

In der Zeit vom 10.—17.. Mai 1931 kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen Abgabe von Falschgeld; 1 Fall wegen Diebstahls; 1 Fall wegen Sachbeschädigung; 1 Fall wegen Fundunterschlagung; 1 Fall wegen Urkundenfälschung; 1 Fall wegen Körperverletzung; 1 Fall wegen Fahrraddiebstahls; 1 Verkehrsunfall.

Polizeilich bestraft wurden: 2 Personen wegen Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes; 4 Personen wegen groben Unfugs; 1 Person wegen Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln.

Obdachlos meldeten sich 30 Personen.

In hiesigen Betrieben wurde eine Person verletzt.

Als gefunden wurden abgegeben: 1 Damenhandtasche, 1 Herrenmantel und 1 Schlitten.

Die Evgl. Frauenhülfe Schwerte beim Silberjubiläum in Dortmund

Am 25jährigen Jubiläum der Frauenhülfe beteiligte sich am Mittwoch auch die Schwerter Evangl. Frauenhülfe. Ueber 500 Mitglieder fuhren gegen Mittag mit einem Sonderzug nach Dortmund und nahmen an der 2. Kundgebung in der Westfalenhalle teil, die so stark besucht war, daß kein Platz unbesetzt blieb. Nach den Ansprachen von Herrn Generalsuperintendent Zöllner und Herrn Generalsuperintendent Weirich und Herrn Pastor Johannesworth, nach den von 3000 Frauen gesungenen Chören und den von 10 000 Frauen gesungenen gemeinsamen Liedern, begaben sich die Schwerter Vereine in die neue Nikolaikirche; nach Gesang und Andacht, hielt dort Frau Pastor Schütz den Festvortrag über das Thema: „Die kirchliche Tendenz der Frauenhülfe". In schlichten, klaren Worten betonte sie die Aufgabe der Evangelischen Frauenhülfe allen andern Vereinen gegenüber; sie hat den gleichen Grund, die gleiche Arbeit, das gleiche Ziel wie die evangelische Kirche; wie die evangelische Kirche nicht einfach Wohlfahrtseinrichtung ist, so will es auch die Evang. Frauenhülfe nicht sein. Sie will mehr sein; sie will das innerste Leben Leben ihrer Mitglieder pflegen und zwar in bewußt evangelischem Geiste; sie will durch diesen Geist Gemeinschaft aller Ständ herstellen und pflegen und so mithelfen am Bau des Reiches Gottes in unserm Volk. Sie will Kirche bauen helfen, evangelische Kirche, die heute keine Lauen gebrauchen kann.

Nach dem Gottesdienst begaben sich unsere Frauenhülfen zurück zum Bahnhof und trafen gegen 9 Uhr wieder in Schwerte ein. Hier empfing sie der Posaunenchor, und nun bewegte sich ein Zug von Frauen durch die Stadt, wie Schwerte ihn wohl noch nicht sah; vielleicht haben viele, denen heute nur noch „Massen" imponieren, gesehen: wenn's sein muß, hat auch die Evangelische Kirche noch „Massen" hinter sich. Was ihnen eine stille Mahnung sein möge, soll der Schwerter Frauenhülfe eine Stärkung und ein Ansporn sein, weiterzuarbeiten; es soll allen evangelischen Frauen, die zu keiner Frauenhülfe gehören, ein Ruf sein: tretet ein in unsere Reihen, Geschlossenheit ist heute nötiger denn je.

Nach dem Zuge durch die Stadt vereinigten sich unsere Frauenhülfen auf dem Marktplatz noch zu Dank und Bitte. Der Tag klang aus mit dem Liede: „Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen ... der ewig reiche Gott wolle uns in unserm Leben, ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben".

Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe

Auf Grund des § 105 e Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung lasse ich hiermit unter Aufhebung der bisher bestehenden Regelungen, (Ausnahmen siehe Ziffer 8), für offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend die nachstehend aufgeführten Waren ständig feilgehalten werden, folgende Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe zu:

1. Roheis: Die offenen Verkaufsstellen dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage von 7 bis 10 Uhr sowie von 11 bis 13 Uhr.

2. Milch: Die offenen Verkaufsstellen dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage von 7 bis 10 Uhr sowie von 11 bis 13 Uhr.

3. Bäckerei-, Feinbäckerei- und Konditoreiwaren: Die offenen Verkaufsstelen dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage mit Ausnahme des zweiten Osterfeiertages, des zweiten Pfingstfeiertages und des zweiten Weihnachtsfeiertages von 13,30 bis 15,30 Uhr.

4. Frische Blumen: Die offenen Verkaufsstellen dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage mit Ausnahme des zweiten Osterfeiertages, des zweiten Pfingstfeiertages und des zweiten Weihnachtsfeiertages von 11 bis 13 Uhr. Außerdem am Allerheiligentage, sofern er auf einen Sonntag fällt, sowie am Totensonntage von 14 bis 17 Uhr.

5. Zeitungen: Die offenen Verkaufsstellen dürfen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage mit Ausnahme des zweiten Osterfeiertages, des zweiten Pfingstfeiertages, und des zweiten Weihnachtsfeiertages von 11 bis 13 Uhr.

6. Frisches Obst: In der Zeit vom 1. April bis 30. September dürfen die offenen Verkaufsstellen geöffnet sein an jedem Sonn- und Festtage mit Ausnahme des zweiten Osterfeiertages, des zweiten Pfingstfeiertages von 11 bis 13 Uhr. Daneben ist während der Erntezeit der einzelnen Obstsorten der Verkauf frischen Obstes in Obsthütten, auf Obstkähnen und bei den Obstzüchtern von 13 bis 18 Uhr gestattet.

Innerhalb der vorstehend aufgeführten Geschäftszeiten ist die Beschäftigung von Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern gestattet. Angestellten, Lehrlingen und Arbeitern, die länger als zwei Stunden beschäftigt werden, ist zum Ausgleich ein Nachmittag in der Woche freizugeben.

Amt Westhofen

Holzen. Im Silberkranze. Am morgigen Tage begehen die Eheleut Adolf Hotz und Henriette geb. Mühr in Holzen, Sommerberg 53, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir sprechen dem allseits geachteten Paare zu diesem Festtage unsere herzlichen Glückwünsche aus. Möge nach einem weiteren Vierteljahrhundert gemeinsamen Erdenwallens das heutige Silber in Gold erscheinen.

Holzen. Ein frecher Ueberfall wurde gestern bei der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr ging der 22 Jahre alte Arbeiter K. D. aus Syburg-Reichsmark von Holzen nach dem Höchsten zu. Auf der Straße bei der Ziegelei wurde er von einem fremden Manne angesprochen. Der Mann forderte eine Zigarette, die ihm der eingeschüchterte D. auch gab. Hiermit nicht zufrieden, verlangte der Mann eine weitere Zigarette und dann noch 1 Mark. Als D. sagte, ihm kein Gld geben zu können, weil er erwerbslos sei, schlug der fremde Mann auf ihn ein. Im Begriffe, sich zur Wehr zu setzen, sah D., wie eine zweite Mannsperson aus dem Straßengraben kam und ebenfalls auf ihn eindringen wollte. Durch schnelle Flucht gelang es D. dann, zu entkommen. Eine Handverletzung hatte man ihm beigebracht. — Ein ähnlicher Vorfall hat vor einigen Wochen auf der Kreisstraße, in der Nähe des Friedhofes, ebenfalls zu nächtlicher Stunde, abgespielt. Auch in diesem Falle ist es nicht möglich gewesen, die Täter ausfindig zu machen, zumal eine Beschreibung der Personen nicht gegeben werden konnte. Angaben, die zur Aufklärung dienlich sein können, werden von der Polizeibehörde erbeten.

Vom Westhofener Wochenmarkt

Schon in den ersten Stunden war der Betrieb auf dem Wochenmarkte ziemlich gut. Grüngemüse hatten die Händler bald ausverkauft. Die Hausfrauen, die heute mit jedem Pfennig rechnen müssen, klagten viel darüber, daß von dem häufig angekündigten Preisabbau bei den Wochenmarktartikeln kaum etwas zu merken sei. Fischwaren gab es wieder in guter Auswahl. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Melde 10, Spinat 15, Wirsing 20, Weißkohl 20, Rotkohl 30, Blumenkohl75, Möhren 10, rote Beeten 15, Zwiebeln 18, Schwarzwurzeln 45, Schlangengurken 40, Tomaten 80, Kopfsalat 10 und 15, Steckrüben 8, Radieschen 15, Porree 2 Stangen 10, Sellerieknollen 20—40, Steilmus Bündchen 10, Spargel 80 Pfg. Speisekartoffeln 1 Zentner 5,80 Mk. Obst: Tafeläpfel 60, Apelsfinen 10 Stück 1 Mk., Bananen 50, Citronen 3 Stück 25, Cocosnüsse 50 Pfg. Eier gab es 12 Stück für 1 Mk. Landbutter kostete 1,50, Molkereibutter 1,60 Mk. Fischwaren: Schellfisch 40, Kabeljau 45, Fischfilet 50, Salzheringe 8 Stück 50, geräucherter Schellfisch 45 Pfg. Rindfleisch und Schweinesleisch je 1 Mk., Gehacktes 1,20 Mk. An Blumen gab es vorwiegend Geranien und Aurikeln.

Amt Ergste

Ergste. Polizeistunde. Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidnten in Münster ist die Polizeistunde für die Gemeinde Ergste nunmehr mit sofortiger Wirkung auf 1 Uhr nachts festgesetzt worden.

Hennen. Kirmes. Am 2. Pfingsttage findet in unserem Dorfe die weit und breit bekannte und beliebte „Hennener Pfingstkirmes" statt. Schausteller und Marktreisende sind am Anrücken. Auch die Lokale rüsten zum Empfang der Gäste und sind bemüht, den Kirmesbesuchern einige vergnügte Stunden zu bereiten.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte.



Heute mittag entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Schwester unsere gute Schwägerin und Tante

Fräulein

Ida Steinberg

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Carl Steinberg

Schwerte, Hamburg, Zamboanga (Philippinen), den 21. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Kampstr. 8, aus statt. 1610

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute morgen 9¼ Uhr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Domrös

nach längerem, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, den 21. Mai 1931

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Mai nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Hörderstr. 57, aus statt. 1612

Zur Beerdigung von

Fräulein

Ida Steinberg

versammeln sich die Mitglieder der evgl. Frauenhilfe (Bezirk Pastor Kleinemeyer) Samstag, den 23. Mai nachm. 3 Uhr, am Trauerhause Kampstr. 8

Samstag, den 23. ds. Mts., vorm. 8 Uhr, wird auf der Freibank das

Fleisch

eines Schweines verkauft. 1608

Schlachthofverwaltung.

Sommer-Fahrpläne (Sonder-Abdruck der „Schwerter Zeitung"). Gültig ab 15. Mai! Preis 20 Pfg. Vorrätig in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3 und Große Marktstraße 3.



Zum Pfingst-Ausflug

liefert Ihnen die bestgeeignetsten

Filme, Platten

und allen Zubehör

Max Mehlhose

Postplatz

Ihre Aufnahmen entwickeln, kopieren und vergrößern wir in bester Ausführung.

FOTO

Zinsfreie Darlehen

Aufbau von Eigenheimen, Ablösung von Zinshypotheken, Ankauf von Grundstücken Ankauf von Häusern.

Dieses wichtigste Gebiet des gesamten Wirtschaftslebens behandelt in Schwerte in der Wirtschaft Kordeck, Kampstraße am Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr

Herr Cl. Dormagen, Vertrauensmann für Westfalen **Wanne-Eickel, Plutostraße 62**

Der Vortrag ist öffentlich! Der Eintritt ist frei! Anfragen werden beantwortet.

Falls Sie den Vortrag nicht besuchen können, verlangen Sie kostenlos Aufklärungsmaterial.

Bausparkasse

der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft

e. G. m. b. H. Darmstadt, Heinrichstraße 2

Der Kaffee ist der Hausfrau wichtig:

Festkaffee **nur** aus der Kaffeerösterei

Wilh. Kauke

Schwerte

Nimm den von Kauke, der ist richtig!

Zum Pfingstfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Damen- und Kinder-Strümpfen, Sportsöckchen, Herrensocken

Hermann Vogel

Sedanstraße 28

Jüngere

kaufm. Kraft

evgl. Konf., (mögl. aus Bankfach), zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführl. Angeb. u. Ang. der Anspr. unter Nr. 1611 an die Geschft.

DORTMUNDER UNION-BIER

Dortmunder Union-Flaschenbier

in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom Verleger

E. Brieke, Schwerte, Tel. 2797
A. Meyer, Schwerte, Sedanstraße, Tel. 2919
Wilh. Potthoff, Schwerte, Schützenstr. 2, Tel. 2696
(Fr. Kemper)
Wwe. A. Schneider, Holzen b. Schwerte, Tel. 2732
Wilh. Sybel, Grüntal, Tel. 2318

Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus.

Für den Pfingstausflug

das Photomaterial nicht vergessen.

Photo-Apparate, Stative, Filme, Platten

in großer Auswahl

Central-Drogerie

E. Rienhöfer, Hüsingstraße 12

KENNER KAUFEN Otto KLEIN KLEINS-KAFFEE

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus

Freischütz

An beiden Pfingsttagen 7 Uhr, 16 Uhr, 20 Uhr

Militär-Konzerte

18. Inft. Paderborn (Obermusikmeister Plaschke)

Eintritt **60** Pfg., ab 19 Uhr **30** Pfg.

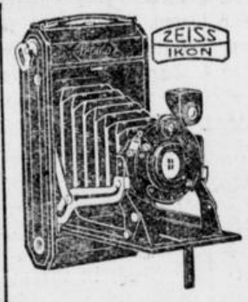


Foto-Apparate, Filme u. Platten

mit denen das Knipsen Freude macht, kaufen Sie bei

Optiker Kayser

Postplatz

Egon Pampus

Schuhmachermeister

Friedrichstraße 4 I. Fa. Schuhhaus Wilhelm Dudt

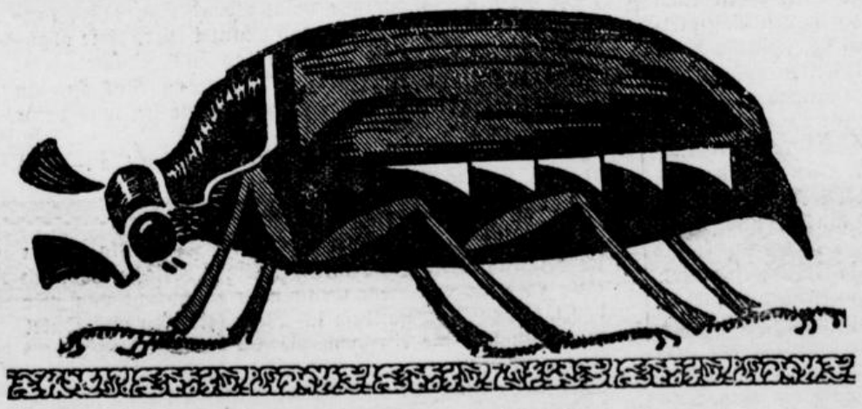
Elegante Maßarbeit aller Art.

Spez.: Paßgerechte Schuhe für kranke Füße.

Saubere Reparaturen nach dem AGO-Klebeverfahren werden prompt und preiswert auf Wunsch sofort ausgeführt. 45

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.



Pfingst-Karten

in reicher Auswahl vorrätig in der Buchhandlung

Bahnhofstr. 3 **Carl Braus** Gr. Marktstr. 3

Bekanntmachung

Die städtische Badeanstalt an der Ruhr ist vom 23. Mai 1931 ab täglich von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet.

Benutzungsgebühren werden wie folgt erhoben:

Einzelkarte	0,20	RMk.
Kinder unter 14 Jahren	0,10	„
Familiendauerkarte	4.—	„
Einzeldauerkarte	2.—	„
Erwerbslose	0,10	„

Für Benutzung der Badezellen, welche nur zum Aus- und Ankleiden, jedoch nicht zum Aufbewahren der Kleidung dienen, wird eine Sondergebühr von 10 Pfg. erhoben. Dauerkarten sind bei der Stadtkasse zu haben.

Die Badezeiten sind folgende:

Sonntags, Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags Familienbad;
Dienstags Damenbad;
Donnerstag Herrenbad.

Hiesige Schulen, die unter Aufsicht des Lehrers baden, sind von der Gebühr freigestellt, jedoch ist das klassenweise Baden nur des Vormittags gestattet. 1614

Schwerte, den 21. Mai 1931.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Für das Baden wird eine Stelle im Ruhrfluß an dem städt. Grundstück (Dollenkamp) freigegeben. 1615

Als Zugangsweg zu dieser Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Iserlohnerstraße ausgehende Pfad benutzt werden.

Das Baden an allen übrigen Stellen der Ruhr und im Mühlenstrange innerhalb des Stadtbezirks Schwerte, sowie das Mitbringen von Hunden zur Badestelle ist verboten.

Schwerte, den 21. Mai 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Quittungskarten für die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse Schwerte von jetzt an nur noch bei der allgem. Ortskrankenkasse Schwerte zum Umtausch gelangen. 1607

Schwerte, den 21. Mai 1931.

Das Versicherungsamt.

Eingesandt

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Das geht die Stadtverwaltung an.

Mit einer ganz eigentümlichen Wartezeit sind heute die Arbeiten an einer Straße verbunden. Die gesperrte Schützenstraße legt davon beredetes Zeugnis ab. Die Straße ist seit zwei Wochen gesperrt ohne daß die bisher geleisteten Arbeiten die Sperrung bedingen. Der Fahrdamm der genannten Straße kann in seiner ganzen Länge, auch soweit die Sperrungen gehen, noch befahren werden. Für viele Geschäftsleute bedeutet diese unnötige Verlängerung der Sperrung erheblicher Geschäftsausfall, zumal man bei der genannten Sperrung auch dem Bauwesen entsprechend, hätte etappenweise vorgehen können. Ferner stimmt die Sperrungsbekanntmachung, die in der „Schwerter Zeitung" erschienen ist, nicht mit den jetzigen Maßnahmen überein. In der Bekanntmachung heißt es, daß die Straße nur für den Durchgangsverkehr gesperrt ist und die jetzt angebrachten Sperrschilder mit den fünf Punkten bedeuten: Gesperrt für jeglichen Fahrverkehr. Man dürfte doch wohl erwarten, daß die Stadtverwaltung, der doch das Bauamt angegliedert ist, solche Arbeiten in dem Maße und mit solchen Bestimmungen betreiben läßt, die den Anliegern und Benutzern keine Schäden bringen.

Motorradfahrer, die immer diese Straße benutzen

Börsen und Märkte

Dortmunder Pferdemarkt vom 21. Mai. Auftrieb: 587 Pferde und 44 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 800 bis 950 Mk., zweite Arbeitspferde 450—700 Mk. dritte Arbeitspferde 300—450 Mk., zweijährige Pferde 400—600 Mk.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde 400—700 Mk., dritte Arbeitspferde 300—400 Mk.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—800 Mk., zweite Arbeitspferde 400—600 Mk., dritte Arbeitspferde 200—400 Mk., zweijährige Pferde 400—500 Mk. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 11. Juni statt.

Dortmunder Getreidebörse vom 21. Mai. Es notierte: Westf. Weizen 29,50, westf. Roggen 21,50, ostfr. Hafer 22,25—22,50, ausl. Hafer 22,50—23,50, ausl. Gerste 22,25—22,50, Plata-mais 26, Cinquantinomais 28. Weizenmehl (Grundpreis) 41—41,50, Roggenmehl (70 Prozent) 31—31,50, ostd. Roggenmehl (70 Prozent) 29,50—29,75, Weizenkleie 14,25—14,50, Roggenkleie 14,25—14,50 Trockenschnitzel 7,50 bis 7,75, Zuckerschnitzel 10,50—11. — Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen, bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingungen. Tendenz: ruhig.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Schwerte

Innerhalb des Bundes der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sport-Vereine sind nun so ziemlich die Meister der einzelnen Bezirke im Handball festgestellt. Am Sonntag fanden auch schon die ersten Spiele der Vorrunde um den Bundesmeister statt. So spielten in
Frankfurt: Reichsbahn Frankfurt — Fürth 4:2.
Hagen: Reichsb. Hagen — Reichsb. Köln 12:2.
Gießen: Reichsb. Darmstadt — Reichsb. Kassel 10:4.

Kassel als vorjähriges Bundesmeister mußte also schon in der Vorrunde ausscheiden. Die übrigen Spiele der Vor- und Zwischenrunde müssen bis zum 15. Juni erledigt sein, da am 28. Juni die Bundesmeisterschaft in Darmstadt ausgetragen wird.

Voranzeige.

Der hiesige Reichsb.-Tus. veranstaltet wie alljährlich am 1. Pfingsttag einen Handballwerbetag und zwar ist hierfür die 1. Handballmannschaft von Hagen 1872 nach hier verpflichtet worden. Die Interessenten werden jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, sich für diesen Tag freizuhalten, um Zeuge dieser Begegnung zu sein. Näheres erfolgt in der Samstag-Ausgabe.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonnabend, den 23. Mai 1931.

07,05: Morgenkonzert.
11,00: Eröffnung der Ausstellung des Deutschen Künstler-Bundes.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,35: Wochenendkonzert.
17,00: Konzert der Kurkapelle Bad Aachen.
18,00: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
18,20: Englisch.
18,40: Gemeinverständliche Rechtskunde.
19,30: Für die Frau im Beruf.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Lustiger Abend.
Bis 23,30: Nachtmusik

Roman von Lucie Reinhard

Der Schandfleck

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Blandine war blaß, ihr Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf; aber der Zorn, von Frau Irma so behandelt zu werden, drückte alles andere nieder.

„Du wagst es, mir eine solche Antwort zu geben, anstatt bescheiden meine Verzeihung zu erbitten? Nennst du das vielleicht Dankbarkeit, weil wir dich bei uns aufgenommen haben?“

Frau Irmas Stimme überschlug sich fast vor Zorn.

„Ich kam nicht freiwillig in euer Haus. Ich habe den Onkel flehentlich gebeten, mich dort zu lassen, wo mein geliebter Vater starb. Ich habe viele Freunde in der Stadt, die mich von ganzem Herzen in ihrem Hause aufgenommen hätten. Ich kam nur in dieses Haus, weil Onkel Hermann es wollte.“

„Das ist die Dankbarkeit! Hahaha! Weil wir es gut mit dir meinten.“

„Du hast mich von Anfang an nicht gern gesehen, Tante Irma, hast mich von Anfang an lieblos behandelt und mir wehgetan, wo du nur konntest, trotzdem ich dir nichts angetan habe, sondern mit einem liebesuchenden Herzen zu dir trat. Ihr habt mir gleich am ersten Tage zu verstehen gegeben, daß ich euch lästig war.“

„Und du bist doch nicht wieder fortgegangen?“, höhnte die Kommerzienrätin mit funkelnden Augen. „Hast dich hier so recht eingenistet, hast meinen Sohn Richard in dich verliebt gemacht und hast für alle Liebe unserer Dora auch den Fürsten abspenstig gemacht. Ja, sieh mich nur so an; der Fürst bemühte sich schon längst um Dora, als du auf der Bildfläche erschienst — und alle Welt hatte nur auf die Verlobung der beiden gewartet. Da hast du dich in das zarte Band, das die beiden umschlungen hielt, hineingedrängt, hast alle zarten Fäden zwischen ihnen zerrissen, um selbst nach ihm zu angeln. Heiraten wird er dich gewiß nicht, wenn er erfährt, daß deine Mutter mit einem Sänger durchgebrannt ist, aus dem soliden Elternhause gelaufen, bei Nacht und Nebel.“

Blandine war bei diesen letzten Worten zurückgetaumelt, mit kalkweißem Gesicht und bebenden Lippen.

„Meine Mutter! Meine gute Mutter!“ ächzte sie.

„Du weißt es ja selbst, kannst ja die Tatsache nicht aus der Welt schaffen und weißt auch, daß die ganze Stadt jene Affäre kennt. Vielleicht hat er jetzt auch davon erfahren. Da wirst du ja selbst sehen, daß er sich bald von dir zurückziehen wird, denn die Tochter einer solchen Mutter heiratet kein anständiger Mann, mit der fängt er höchstens ein Verhältnis an, spielt nur mit ihr, um sie dann achtlos fortzuwerfen?“

Blandine war in einen Stuhl zurückgesunken, unfähig noch, sich zu verteidigen. Sie wimmerte wie ein todwundes Tier; aber die harte Frau, die da kalt und gefühllos vor ihr stand, sah mit ihren blauen, seelenlosen Augen über sie hinweg, streifte nur das schimmernde, blauschwarze Lockenköpfchen und blickte das meisterhaft gemalte Frauenbildnis an, das an der Wand, dem Bett gegenüber, hing.

Und dabei glomm ein falsches, häßliches Licht in den blauen, kleinen Augen Frau Irmas auf, das zuerst kalt und höhnisch war, aber dann triumphierend wurde, als schienen die Augen zu sprechen:

Gegen mich kommst du doch nicht auf, im Leben nicht und nicht im Tode. Ich blieb stets Siegerin und lache über dich.

„In der Stadt kannst du dich jetzt nicht mehr sehen lassen“, erklang die harte, spröde Stimme wieder. „Ich jedenfalls wäre zu stolz, mich von allen angaffen zu lassen. Ich glaube, daß wohl bei dir auch noch nicht aller Familienstolz erloschen ist und du einsiehst, daß deines Bleibens hier nicht mehr länger ist.“

Frau Irma machte eine Pause, die wohlberechnet war, ehe sie weiter sprach:

„Männer denken ja über so einen Fall anders als feinfühlige Frauen, und so wird mein Gatte Hermann auch anders denken; aber von dir glaube ich doch, annehmen zu dürfen, daß du meiner Ansicht bist und von hier fortgehst. Die Welt ist groß; du wirst überall dein Fortkommen finden und wirst nicht mehr der Störenfried sein, der sich unliebsam in eine friedliche, angesehene Familie drängt.“

„Ich werde fortgehen“, sagte Blandine leise, mit einer tauben Stimme, die wie gebrochen schien.

Frau Irmas Augen leuchteten einen Moment auf, aber sie bezwang diese verdächtige Regung sogleich wieder und sprach in demselben Tonfall wie vorher weiter.

„Ich wußte es ja, daß du doch noch nicht so verdorben bist, wie alle von dir denken, Blandine. Das freut mich für dich in gewissem Sinne; ich finde es auch am richtigsten, wenn du die Stadt so schnell wie möglich verläßt. Aber das kannst du nur heimlich tun, denn wenn du zu Tante Franziska oder Onkel Hermann davon sprichst, so werden sie dich mit allen Mitteln zu halten versuchen — Onkel Hermann womöglich mit dem Recht des Vormundes. Du kannst aber, nach allem Gerede und nach allem, was vorgefallen ist, nicht mehr hierbleiben, wo die Leute schon mit den Fingern auf dich zeigen, darum mußt du heimlich, ohne daß Tante und Onkel etwas vorher wissen, die Stadt verlassen. Geld will ich dir geben, damit du fürs erste nicht Not zu leiden brauchst; aber dann kann ich dir auch nicht weiter helfen und will es auch nicht. Du hast schon genug Elend und Kummer über unsere Familie gebracht.“

„Ich brauche deine Hilfe nicht und will sie auch nicht“, schrie Blandine verzweifelt auf. „Aber laß mich jetzt allein, denn ich ertrage es nicht länger. Geh doch, geh doch, Tante Irma! Ich kann dich nicht mehr sehen!“

„Undankbares Geschöpf, du“, rief die Kommerzienrätin erbost; „jetzt zeigst du erst dein wahres Gesicht. Was kann man aber auch von der Tochter einer aus dem Elternhause fortgelaufenen Person und eines Komödianten anders erwarten, als daß sie Liebschaften anfängt, von denen die ganze Stadt voll ist, und liebevolle Verwandte schmäht. Du — du Schandfleck der Familie!“

Da war Blandine mit einem Wehlaut zur Erde niedergesunken, und Frau Irma hielt es für angebracht, das Zimmer und die kleine Gartenwohnung zu verlassen.

Als sie durch die dämmerigen Gemächer wieder in das Vorderhaus eilte, sah sie gar nicht erst auf, denn sie wußte genau, daß die Gesichter der Ahnen mit bösem Ausdruck auf ihr ruhten, und ein bißchen unangenehm war es ihr doch, denn sie hatte sich eben wenig edel gegen das wehrlose Mädchen benommen Als aber der unheimliche Seitenflügel hinter ihr lag, richtete sie sich wieder stolz auf, und ein willensstarker Zug erschien auf ihrem bleichen Antlitz.

Sie hatte recht gehandelt und brauchte sich keine Gedanken darüber zu machen! Galt es doch das Glück ihres Kindes — und was galt ihr jenes fremde Mädchen?

In ihrem luxuriösen Damenzimmer schloß sie sich ein und warf sich mit einem Roman auf den bequemen Diwan, um die versäumte Mittagsruhe noch nachzuholen. An Blandine dachte sie nicht mehr, das Mädchen war für sie endgültig abgetan, und als sich einmal doch ein Gedanke ins Gartenhaus verirrte, da krauste Frau Irma unwillig über sich selbst die Stirn und vertiefte sich krampfhaft in die seichte Lektüre.

* * *

Blandine blickte verwirrt umher. Was war geschehen, daß sie hier in ihrem Zimmer an der Erde lag? Sie konnte sich im ersten Augenblick an nichts erinnern; aber als sie aufstand und sich wieder in den Fensterstuhl setzte, da fiel ihr wieder alles ein, was vorgegangen war. Richtig, dort stand die böse Frau Irma und hatte sie und ihre Mutter geschmäht und ihr klar zu verstehen gegeben, daß sie von hier fort müsse, und zwar heimlich.

Oh, diese stolze Frau Kommerzienrat war auch sehr schlau; sie hatte schon gewußt, wie sie Blandine am tiefsten verletzen konnte, daß sie jetzt nur den einen Wunsch hatte, so schnell und so heimlich wie möglich aus der Stadt zu fliehen.

Haltlos weinte Blandine vor sich hin. Nun war sie auch gezwungen, die geliebte, gute Tante Franziska ohne eine Aufklärung heimlich zu verlassen, sie in Angst und Sorge um ihren Verbleib zu stürzen — sie und den Onkel, der auch nur ihr Wohl im Auge gehabt hatte, als er sie unter sein schützendes Dach nahm. Denn daß die alte Tante, die sie wie ihr eigenes Kind liebte, ihr Fortgehen kaum verwinden würde, das wußte Blandine genau. Aber was blieb ihr denn anderes übrig, sie mußte diesen Weg gehen, um aus dem Gesichtskreis der Verwandten ein für allemal zu verschwinden, damit für Dora der Weg frei sei.

Was aus ihr wurde, war ja so egal; das Leben war ihr ja nichts mehr wert, seitdem sie wußte, daß er, den sie mit allen Fasern ihres Seins liebte, mit ihr nur ein häßliches Spiel getrieben hatte, um sie im geeigneten Moment wieder in ihre Schranken zurückzuweisen. Oh, wie hatte er sie gekränkt in diesen Augenblicken, als er jene häßlichen Worte zu ihr sprach!

Das hätte sie nie von ihm geglaubt — im Gegenteil, sie hatte grenzenloses Vertrauen zu ihm gehabt, hatte seinen Worten unbedingt geglaubt. Er hatte so treue, liebe Augen, und wie gut und lieb war er stets zu ihr gewesen. Und doch, warum jene ironischen, harten Worte, die er gebraucht hatte, nur, um sie zu kränken.

Ihr kam es jetzt rätselhaft vor, das er dies tun konnte. Aber was nutzte nun das Grübeln darüber; sie hatte jetzt wirklich anderes zu tun, um schleunigst von hier fortzukommen.

Und bei diesem Gedanken wieder angelangt, überwältigte sie der Schmerz um ihre Liebe wieder und ließ sie weinend den Kopf auf die Seitenlehne des Stuhles verbergen und bitterlich schluchzen.

Dann wird er Dora heiraten, dachte sie, wenn ich die Stadt verlassen habe und die Blumenauer über mich alles mögliche geredet, mich in den Schmutz gezogen und kein gutes Haar an mir gelassen haben — dann wird er Dora heiraten.

Dann wird sie von ihm geliebkost werden, wird in seinen Armen liegen und zärtliche Worte von ihm hören, von seiner schönen, warmen Stimme geflüstert. Dann wird er kaum mehr an mich denken, an die Törichte, die einem Manne geglaubt hat.

Oh, nur fort aus seiner Nähe, weit, weit fort, wo niemand sie finden kann, wo sie sich mit ihrem Schmerz wie ein weidwundes Tier verstecken kann!

Und hastig sprang Blandine auf und holte ihren alten Koffer, den ihr geliebter Vater immer auf seinen Gastspielreisen mitgenommen hatte und von dem sie sich nicht hatte trennen können, packte alle ihre Habseligkeiten zusammen. Viel war es nicht, aber doch mehr, als sie mitgebracht hatte, denn die gute Tante Franziska hatte ihr so manches in ihrer Güte geschenkt, womit sie ihr Freude bereiten wollte.

In kurzer Zeit war alles erledigt. Nun schnell noch einige Zeilen auf einen Briefbogen geschrieben, der auf den Tisch im Wohnzimmer hingelegt wurde, und dann fort, ehe die Tante zurückkehrte!

Die Dämmerung lag schon wie ein dichter Schleier über den winkeligen Straßen, als Blandine, wirklich unbemerkt, aus dem Hause schlüpfte und auf Umwegen, durch enge Gassen, dem Bahnhof zueilte, der weit draußen vor der Stadt lag. Ein Zug passierte in wenigen Minuten die Stadt, aber nicht nach Berlin, sondern nach der entgegengesetzten Seite; doch von der nächsten Station, die ein großer Eisenbahnknotenpunkt war, konnte sie viel besser nach der Hauptstadt gelangen, und so löste Blandine sich nach dort eine Fahrkarte und bestieg gleich darauf den Zug.

Große Tränen rannen über ihre blassen Wangen, als sie, am Fenster stehend, die Stadt ihren Blicken entschwinden sah, um in eine unbekannte Ferne hinauszufahren, von der sie nicht wußte, ob sie nicht darin untergehen würde.

„Liebe, gute, treue Tante Franziska“, schluchzte sie in heißem Schmerz auf, während sie in die Polster zurücksank.

Der Zug war seltsamerweise jetzt wenig besetzt, und so war das Abteil, in dem sich Blandine befand, leer. Bald hatte sie ihr Umsteigeziel erreicht und stand mit ihrem Koffer auf dem Bahnsteig, um den anderen Zug zu erwarten, der sie nach Berlin bringen sollte, der aber Blumenau nicht berührte, sondern eine andere Strecke entlang fuhr.

Ein dichter Schleier verdeckte ihr Gesicht; so konnte man nicht die Tränenspuren sehen und die kummervollen, leidvollen Augen. Die ganze Fahrt über saß Blandine still in ihrer Ecke und dachte nach, was sie wohl nun in der großen, fremden Stadt eigentlich beginnen sollte, in der sie keinen Menschen kannte, wo ihr alles fremd war.

Die Mitreisenden glaubten wohl, sie schlafe, und kümmerten sich nicht weiter um sie; das war Blandine nur angenehm.

* * *

Unterdessen kam Tante Franziska mit Verspätung nach Hause, denn sie hatte mehrere Damen aus ihrem Kaffeekränzchen getroffen und von ihn[illegible] noch einmal lang und breit gehört, wie man über ihre Nichte Blandine in der ganzen Stadt sprach. Franziska war entrüstet, nicht nur über die Klatschbasen, sondern mehr über den jungen Fürsten, durch den das ganze Gerede eigentlich entstanden war und der sich jetzt nicht mehr um das Mädchen kümmerte.

Sie hätte den Fürsten einfach aufsuchen sollen, nachdem Blandine vor wenigen Tagen so verstört aus dem Schloß zurückkam, wo der junge Fürst sie tief gekränkt hatte im Beisein seiner Mutter. Wie hatte das arme Mädchen geweint und geschluchzt, als sie ihr jenes Zusammentreffen mit ihm erzählte! Sie standen da beide vor einem Rätsel, weshalb der Fürst so war, denn einen Grund hatte er doch nicht dazu. Noch am Tage vorher war er so lieb und nett zu ihr gewesen, wie Blandine erzählte, und am anderen Tage so ganz anders.

„Da muß doch irgendeine Schikane dahinter stecken“, sagte Franziska zu sich selbst, indem sie unwillkürlich stehenblieb. „Ich lasse mir das nicht ausreden. Aber wer kann ein Interesse daran haben, Blandine beim Fürsten vielleicht in irgendeiner Weise zu verdächtigen, daß er Grund hatte, ein solch fremdes, kaltes Wesen gegen sie zur Schau zu tragen? Wer nur? Wer?“

Kopfschüttelnd ging sie weiter; aber schon nach wenigen Schritten blieb sie wieder stehen.

„Sollte am Ende Irma dahinter stecken? Sie konnte Blandine von Anfang an nicht leiden, weil sie vielleicht durch ihre Schönheit Dora verdrängte. Aber was hatte das schließlich mit dem Benehmen des Fürsten zu tun?

Morgen werde ich ganz einfach zur Fürstin gehen und ihr die Angelegenheit einmal vortragen. Sie ist eine Frau, die alles verstehen kann und sehr klug sein soll. Vielleicht findet sie das Rechte in dieser Sache.

Franziska war fest zu diesem Schritt entschlossen, als sie das alte Fabersche Familienhaus erreicht hatte und über den stillen Hof ging, der jetzt einen grünen Rasenteppich hatte und in dessen grünen Lindenbäumen die Spatzen am Tage emsig stritten.

Komisch — das Häuschen war dunkel. War Blandine nicht da? Es war doch schon die Zeit zum Abendessen herangekommen.

Etwas beunruhigt betrat Franziska die kleine, gemütliche Wohnung und machte Licht. Befremdet sah sie, daß der Tisch nicht wie sonst gedeckt war, was Blandine immer machte.

Auch in ihrem Zimmer war sie nicht. So kehrte Franziska wieder in das Speisezimmer zurück. Dort entdeckte sie den Briefbogen, den Blandine für sie mitten auf den Tisch gelegt hatte.

Verwundert setzte sich Franziska erst die Brille auf. Als sie die wenigen Zeilen gelesen hatte, da sank sie fassungslos auf einen Stuhl.

„Das Kind, das Kind“, sagte sie mit tonloser Stimme, „wie konnte es nur so unbedacht handeln! Um Gottes willen!, wenn ihm nun auf der Fahrt etwas zustößt, jetzt am Abend — und wohin fährt es überhaupt?“

Mit zitternden Knien erhob sich die alte Dame und humpelte, so schnell sie konnte, ins Vorderhaus zu ihrem Bruder Hermann, um von ihm Rat und Hilfe zu erbitten.

Die Familie saß gerade beim Abendessen, als Franziska, die noch immer in Hut und Mantel war, ohne anzuklopfen die Tür aufriß und atemlos ins Zimmer trat.

Verwundert blickte Hermann seine Schwester an, die sich in großer Erregung befand, und fragte sie, was denn geschehen sei.

„Blandine ist fort!“ stieß die Alte hervor. „Da — das fand ich auf dem Tisch.“

Hermann nahm den Bogen und las:

Verzeihe mir, meine liebe Tante Franziska, wenn ich heimlich Dein Haus und die Stadt verlasse, aber ich kann es nicht ertragen, wenn man so schlecht von mir denkt. Ich will niemandem im Wege sein. Du und Onkel Hermann seid die einzigen, die gut zu mir waren und denen ich nun gewiß großen Kummer dafür bringe. Sorge Dich nicht um mich, in den nächsten Tagen schreibe ich Dir ausführlich. Stets Deine dankbare, Dich liebende Nichte Blandine.

„Sie ist genau wie ihre Mutter, die ging auch bei Nacht und Nebel davon!“ klang die schrille Stimme Irmas. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

„Schweig', Irma! Du hast kein Recht, so hart zu tadeln“, verwies Hermann sie streng. Er war innerlich selbst in höchstem Maße erregt.

„Bitte, Hermann, mäßige dich in Gegenwart unserer Kinder“, erwiderte Irma kalt, und belegte sich dabei ein Brötchen dick mit Lachs, das sie mit großem Appetit seelenruhig verzehrte.

(Fortsetzung folgt.)